

QK. 294

v. Gehen

X 204 4832

Z 6
2855

Frommer Herzen und gläubiger Kinder Gottes
höchstes und größtes Gut.

Aus denen Worten Assaph, Psal. 73. v. 25. und 26.

WENN ich nur Dich hab / so frage ich nichts nach Himmel und
Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet / so bist Du
doch Gott allezeit meines Herzen Trost / und mein Theil.

15
Bey ansehnlicher Leich-Bestattung

Der weiland

Wohl-Edel-Gebornen und Viel-Ehren-Tugendreichen
Frauen

Reginen Kunigunden

von Gehin /

Gebornener Schachnerin.

Des

Wohl-Edlen / Besten und Wohl-Mannhaftten

Herrn Christian von Gehens /

Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen etc. bestaltten Herolds /
auch Commissarii und Inspectoris dero hohen Hospitahl und
Pfarr-Lehns zu Dohna etc.

gewesenen geliebten Ehe-Frauen /

welche des 1668sten Jahrs / den 27. Octobr. vor Mittage / drey
viertel auff Silff Uhr / sanfft und selig in ihrem HERRN IESU einges
schlaffen und folgenden 8 Novembr. Dom.in. XXV. Trinit. in der Kirchen zu
unser L. Frauen zu Dresden / mit Christ-Abeltichen Ceremonien / zu ihrem Ruhestätt-
lein gebracht worden /

Einfältig daselbst angeführet

von

M. DANIELE Schneidern / Stadt-Predigern und
C. C. Ministerii zum H. Creutz Seniore.

Dresden / gedruckt in der Bergischen Druckerey.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

BIBLIOTHEK
HALLE
(HALLE)

Dem
Wohl-Edlen/ Besten und Wohl-Manns
haften

Hn. Christian von Sehen/

Chur-Fürstl. Durchl. zu Sachsen ꝛc. bestalten
Herold/ auch Commissario und Inspectori dero ho-
hen Hospithals und Pfarr-Lehns zu
Dohna ꝛc.

Ubergiebet/ auff instendiges Anhalten /
diesen/ Seiner seligen geliebten

Hauß-Frauen
gehaltenen Leich-Sermon /

Nebenst herzlichler Erwünschung aller Gnaden-
reichen Erleuchtung Gottes/ beständigen Wohls
ergehens/ sampt Erbietung seines andächtigen
Gebets/ und bereitwilligsten Dienste

M. Daniel Schneider /
Misenfis.



Die Gnade unsers hochverdienten **HERRN**
 und Heylands **JESU** Christi / die Liebe
 Gottes des himmlischen Vaters / und die
 tröstliche Gemeinschaft Gottes des hei-
 ligen Geistes / sey / bleibe und vermehre sich
 bey uns / ieko / und zu allen Zeiten! A-
 men.

Bereu dich sehr **D**
 meine Seele / und vergiß all
 Noth und Qual / weñ dich nun
 Christus dein **HERR** rufft aus die-
 sem Jammer-Thal. Aus Trübsal und grossen Leid
 solt du fahren in die Freud / die kein Ohre hat gehdret /
 und in Ewigkeit auch wäret. Diese Worte haben wir /
 Geliebte / Andächtige und Außerwehlte in **CHRISTO**
JESU / vor dieses mahl mit einander angestimmt / und
 uns darinnen zu Gemüth führen lassen / wie wir bey herbey
 nahenden Todes Stündlein / unsere Seelen auffmuntern /
 und zur inniglichen Freude erwecken sollen ; In Betrach-
 tung / daß so dann unser Leid in Freud verwandelt / und wir

A ij

aus

aus diesem trübseligen Thränentahl / zu der Himmlischen
 Sonne / und in den ewigen Freuden-Saal eingeführet
 werden. So lange wir in dieser Welt leben / müssen wir
 mancher schwerer Noth / Angst und Qual unterworffen
 seyn / und wenn wir in aller Kürze sagen solten / was dann
 unser Leben / auch wanns am köstlichsten / und so zu reden
 die quinta essentia und das allerbeste daraus gezogen ist / sey?
 So würden wir gestehen und sagen müssen: Non Vita,
 sed Calamitas; Es ist kein Leben / sondern ein stetes Un-
 glück. Wir würden mit Augustino in Zweifel gerathen /
 ob solches Vita mortalis, vel Mors vitalis, ein streb-
 liches Leben / oder aber ein lebendiger Todt zu nennen
 sey? So bald wir nur auff diese Welt gelangen / ist Weis-
 nen unser erste Stimme / B. Weissh. c. 7. Und wir wer-
 den zum Unglück / oder wie das in der heiligen Sprache
 befindliche Wörtlein mit sich bringet / zu einer müheseli-
 gen / verdriesslichen und beschwerlichen Arbeit gebohren / wie
 die Vogel schweben empor zu fliegen. Job. 5. Je länger
 wir in diesem Jammerthal auffgehalten werden / ie mehr
 Trübsahl begegnet uns / und ie grösser Leid erfahren wir.
 Da muß mancher mit David seuffzen: Die Angst meis-
 nes Herzens ist groß / führe mich aus meinen Nothen.
 Siehe an meinen Jammer und Elend / und vergib mir als
 le meine Sünde. Psalm 25. Ein anderer mit Hiob:
 Wenn man meinen Jammer wöge / und mein Leyden zusam-
 men in eine Wage legte / so würde es schwerer seyn / den Sand
 am Meer. Denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in
 mir / derselben Grimm säufft aus meinem Geist / und die
 Schreckniß Gottes sind auff mich gerichtet. Job. 6.
 Wann aber GOTT der HERR kömmt und fodert uns /
 durch ein sanfftes Simeons Stündlein ab / so können wir
 unser

Isa. 7. 3.

Job. 5. 7.

Psalm 25. 17.

Job. 6. 1.

unser Seelen mit freudigen Munde zuruffen: Freu dich sehr / O meine Seele / und vergiß all Noth und Qual / weil dich nun Christus dein HERRE / ruft aus diesem Jammerthal. Aus Trübsal und grossem Leid / solst du fahren in die Freud / die kein Ohre hat gehöret / und in Ewigkeit auch wehret. Und wie solte auch eine gläubige Seele über solchen Abschied nicht frölich seyn? Wie solte Sie nicht alle Noth und Qual vergessen / der Sie / so lange Sie in dem sündlichen und sterblichen Leibe ihren Aufenthalt und Wohnung gehabt / hat müssen unterworffen seyn? Sintemahl im Tode all ihr Jammer und Elend gebracht wird zu einem seligen End / auff dieses zeitliche Trübsahl und Herzeleid / folget die Himmlische / ewige wehrende Freud / die zwar noch zur Zeit kein Auge unter uns gesehen / kein Ohre gehöret hat / und die in keines Menschen Herz kommen ist / welche aber GOTT bereitet hat / denen / die ihn lieben 1. Cor. 2. Da alle Auserwehlten sich freuen sollen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. 1. Pet. 1. Welches daß seyn wird eine ewige Freude. Es. 35. Oder wie David Psal. 16. geredet hat: Freude die fülle / und liebliches Wesen / zur rechten Gottes / und des Heylandes Christi Jesu ewiglich.

Solches hat sehr wohl bey sich erwogen / die weiland Wohl-Edel-Gebohrne / und Viel-Ehren-Tugendreiche Frau Regina Rünigunda von Gehin / gebohrne Schachnerin / des Wohl-Edlen / Besten und Wohl-Männhafften Herrn Christian von Gehens / Chur Fürstl. Durchl. zu Sachsen ic. Unsers gnädigsten Herrns bestalten Herolds / auch Commissarii und Inspectoris dero hohen Hospitals und Pfarr-Lehns zu Dohna /

A liij

gewe-

1. Cor. 2. v. 9.

1. Pet. 1. v. 8.

Es. 35. v. 10.

Psal. 16. v. 11.

Frommer Herzen und gläubiger Kinder Gottes

gewesene geliebte Haus-Frau. Derselbigen hat es bey ihrem Christlich geführten Lebens-Wandel an Noth und Qual/ an Leyden und Trübsal nicht ermangelt / und hat Sie manche Trübsal/ wie von Jugend auff / also auch in wehrender Zeit ihres Haus-Wesens/ vor sich gefühlet / dar- über Sie nicht eben frey öffentlich gegen andere viel klagens gemacht / sondern viel lieber mit Gedult ertragen und überwunden hat. Da Sie nun vermercket / daß Gott kommen und mit ihren zeitlichen Leben/ das / so lange Sie solches in diesen Jammerthal geführet/ mit manchen schweren Unglück belegen gewesen / ein Ende machen wolte / ist Sie deswegen nicht betrübt und ungeduldig worden / sondern hat vielmehr ihrer Seelen mit David zugeruffen : Sey zu frieden liebe Seele/ denn der HERR thut dir guts. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen/ meine Augen von den Thränen / meinen Fuß von Gleiten. Ich wil wandeln für dem HERRN im Lande der Lebendigen

Psal. 116. Fürnemlich aber mit denen zu vorhin/ von uns an- gestimmten Worten : Freu dich sehr / O meine Seele/ und vergiß all Noth und Qual/ weñ dich nun Chri- stus dein HERRRUFFT aus diesem Jammerthal. Aus Trübsal und grossen Leid / solt du fahren in die Freud / die kein Ohre hat gehöret / und in Ewigkeit auch währet. Solcher herrlichen Freude hat Sie nicht allein sich stets/ bey ihrer anhaltenden Leibes Schwachheit und Beschwerung erinnert/ sich darmit getröstet und auff- gerichtet / sondern auch derselbigen gegen ihren geliebten Ehe-Herrn/ und andern/ so bey und umb Ihr gewesen seyn/ zum öfftern erwehnet/ und wie Sie ein sehnliches Ver- langen darnach trüge / bezeuget; daher ganz ohne Noth/ daß

Psal. 116. v. 7.

daß man über ihren seligen Abschied / den Ihr der fromme
 GOTT und Heyland / am abgewichenen 27. Octobris ,
 vor Mittage / drey viertel auff Eilff Uhr / sanfft und selig /
 ohn einiges Zucken und Ungebärde / unter dem Gebet und
 Zuruffung des heiligen theuren und werthen Nahmens
 JESU / den Sie im Leben erkennet / und bis auff den letzten
 Abdruck bekennet / wiederfahren lassen / all zu sehr Plagen
 und trauren wolte. Zumahl / weil Sie nunmehr das
 höchste und größte Gut würcklich erlanget / worauff Sie
 so lange Zeit gewartet / und mit Assaph / dem Königlichen
 Capell-Meister Davids / aus den 73. Psalm gesaget hat : *Psalm 73 v. 25.*
 Wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Him-
 mel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seel ver-
 schmacht / so bistu doch GOTT allezeit meines Her-
 zens Trost und mein Theil. Hiervon etwas nützliches
 und erbauliches zu reden / sind wir im Nahmen des HERN
 bey einander versamlet. Wann wir aber hierzu bedürfftig
 seyn der Hülffe und Beystand des heiligen Geistes / darmit
 all unser Thun und Fürnehmen gereiche dem allerhöchsten
 GOTT zu Ehren / der selig Verstorbenen Frauen zum
 Christlichen Andencken / denen betrübten Herzen zum
 kräftigen Trost / und uns allerseits zur nötigen Unterrich-
 tung / als lasset uns für Göttlicher Majestät des
 mütigen / und in wahren Glauben und Andacht
 mit einander beten das heilige Vater
 Unser ꝛc.

Leichen=

Leichen = Text.

Welchen unsere in **GDZ** ruhende selige Frau
 Mit-Schwester selber erwehlet/ und bey ihrer
 Leich-Bestattung zu erkleren begehret hat/ der
 stehet geschrieben in dem 73. Psalm/ v. 25. und 26.
 und lautet in unser Teutschen Sprache/ also / wie
 hernach folget :

Enn ich nur dich hab /
 so frage ich nichts nach
 Himmel und Erden; Wenn
 mir gleich Leib und Seele
 verschmachtet / so bistu doch
GDtt allezeit meines Her-
 zen Trost und mein Theil.

Sonder.

Sonderbarer Eingang.

Wenn wir / Andächtige und Gott
 ergebene Herzen in Christo Jesu /
 den ganzen 73. Psalm ansehen / aus welchem
 unsere iewo abgelesene Text-Worte genommen
 sind / so befinden wir / daß in demselbigen fürnehmlich von
 zweyerley gehandelt werde : Als an 1. Theil de terreno
 malorum bono & bonorum malo, von der Gottlosen
 zeitlichen Glück / und derer Frommen Unglück. Denn
 Assaph saget mit klaren / deutlichen Worten : Denen
 Gottlosen gehet es wohl / und sind in keiner Fahr des To-
 des / sondern stehen fest / wie ein Vallast. Sie sind nicht in
 Unglück wie andere Leute / und werden nicht wie andere
 Menschen geplagt. Ihre Person brüstet sich wie ein fet-
 ter Banst / sie thun was sie nur gedenccken. Sie vernich-
 ten alles / und reden übel davon / und reden / und lästern hoch
 her / was sie reden / das muß von Himmel herab geredt seyn /
 und was sie sagen / das muß gelten auff Erden. Dar-
 umb fället ihnen ihr Pöbel zu / und lauffen ihnen zu mit
 Hauffen / wie ein Wasser : Siehe / das sind die Gottlo-
 sen / die sind glücklich in der Welt / und werden Reich.
 Im gegentheil ist der Fromme täglich geplaget / und seine
 Straffe ist alle Morgen da. Das stimmt mit dem über-
 ein / was der HERR Christus Jesus seinen Jüngern
 und Aposteln Joh. 16. verkündiget hat : Ihr werdet weis-
 nen und heulen / aber die Welt wird sich freuen / ihr aber
 werdet traurig seyn. Was dieses für eine Freude sey / wel-
 che die Gottlosen in der Welt geniessen / hat gar artlich

Job. 16. v.

20.

B

Hoch

Frommer Herzen und gläubiger Kinder Gottes

Job. 22. v. 7.

Niob c. 21. beschrieben: Warumb leben dann die Gottlosen/ werden alt / und nehmen zu mit Gütern? Ihr Saame ist sicher umb sie her/ und ihre Nachkömlinge sind bey ihnen. Ihr Haus hat friede für der Furcht / und Gottes Ruthen ist nicht über ihnen. Seine Ochsen lasse man zu/ und mißrath ihm nicht / seine Kuh kalbet und ist nicht unfruchtbar. Ihre junge Kinder gehen aus/ wie eine Herd / und ihre Kinder lecken. Sie jauchzen mit Pauken und Harpffen/ und sind frölich mit Pfeiffen. Sie werden alt bey guten Tagen/ und erschrecken kaum ein Augenblick für der Hölle. Die doch sagen zu GOTT: Heb dich von uns / wir wollen von deinem Wege nicht wissen. Wer ist der Allmächtige daß wir ihm dienen sollten? Oder was sind wirs gebessert / so wir Ihn anrufen? Bey solcher ihrer Freude und Wolleben haben sie Harpffen / Psalter / Pauken / Pfeiffen und Wein / und sehen nicht auff das Werck des HERRN / und schauen nicht auff das Geschäft seiner Hände. Es. 5. Wann denn ihre Söhne auffwachsen in ihrer Jugend / wie die Pflanken / und ihre Töchter / wie die außgehauene Ercker / gleich wie die Pallast. Und ihre Kammern voll seyn / die heraus geben können einen Vorrath nach dem andern / daß ihre Schaffe tragen tausend / und hundert tausend auff ihren Dörffern. Daß ihre Ochsen viel arbeiten / daß kein Schade / kein Verlust / noch Klage auff ihren Gassen ist. So heissets denn bey solchen Leuten: Wohl dem Volck / dem es also gehet! Psal. 144.

Es. 5. v. 12.

Psal. 144. v. 12.

Es. 54. v. 11.

Psal. 102. v. 10.

Was machen aber die Frommen und Gottseligen? Die sind wie die Trostlosen und Elenden / über die alle Wetter gehen. Es. 54. Sie müssen Asche essen wie Brod / und ihren Tranck mit Thränen mischen. Psal. 102. Sie mischen



sen verlachtet/ und ein verachtetes Lichtlein seyn/ für den Gedancken der Stolzen. Job. 12. Solcher Zustand derer Gottlosen und Gerechten were fast dem lieben Assaph zu einem Ergerniß gerathen/ daß er schier gestrauchelt hätte mit seinen Füßen/ und sein Tritt hette viel nahe geglitten. Denn es verdross ihn auff die Ruhmrätigen/ da er sahe/ daß denen Gottlosen so wohl gieng/ und gedachte bey sich selbst: Sols dann umbsonst seyn/ daß mein Herr unsträfflich lebt/ und ich meine Hände in Unschuld wasche? Psal. 73. Eben das war es auch/ daran sich der Prophet Jeremias stieß/ und c. 12. zu dem HERRN seinem GOTT sagte: HERR wenn ich gleich mit dir Rechten wolt/ so behältest du doch Recht/ dennoch muß ich vom Rechte mit dir reden. Warumb gehets doch den Gottlosen so wohl/ und die Verächter haben alles die Fülle? Du pflanzest sie/ daß sie wurkeln und wachsen/ und bringen Frucht/ du lässest sie viel von dir rühmen/ und züchtigest sie nicht. Am II. Theil handelt Assaph in dem 73. Psalm/ de aeterno malorum malo, & bonorum bono, von der Gottlosen ewigen Unglück/ und von derer Frommen Glück/ wann er nemlich der Sachen ein wenig nachdencket/ daß ers begreifen möchte/ und da es ihm zu schwer fallen wollen/ in das Heiligthumb Gottes gegangen ist/ und auff das Ende der Gottlosen gemercket hat. Da er denn befunden/ daß sie GOTT auff's schliepfferige setze/ und stürze sie zu Boden/ daß sie plötzlich zu nichte werden/ untergehen/ und ein Ende mit schrecken nehmen. Und wie ein Traum/ wenn einer erwachet/ sa machet der HERR ihr Bild in der Stadt verschmäh. Daß wen sie mit dem reichen Manne alle Tage herrlich und in Freuden gelebt/ müssen sie hernach in der Hölle Durst/ Qual und Pein in der Flamme

Job. 12. v. 4.

Psal. 73. v. 2.

Jer. 12. v. 1.

- leiden. Luc. 16. Aber die Frommen/ Gläubigen hält der
 HERR bey seiner rechten Hand / er leitet sie nach seinem
 Rath/ und nimmet sie endlich mit Ehren an. Daß wenn
 Er sie hier in dieser Welt viel und grosse Angst hat erfah-
 ren lassen/ so machet Er sie denn wieder lebendig / und holet
 sie aus der tieffe der Erden herauff. Er machet sie sehr
 groß/ und tröstet sie wiederumb. Psal. 71. Nach dem Un-
 gewitter läffet Er die Sonne wieder scheinen/ und nach dem
 Heulen und Weinen überschüttet Er sie mit Freuden. Tob.
 3. Solcher Freuden werden sie vollkömlich theilhaftig ge-
 machet in dem ewigen Leben / da ewige Freude wird über ih-
 ren Häuptern seyn/ da Sie Freude und Wonne werden er-
 greiffen / und Schmerz und Seuffzen wird weg müs-
 sen. Es. 35. Gegen welcher Freude und Herrlichkeit alles
 dieser Zeit leiden nicht zu achten ist Rom. 8. Denn alle
 ihre Trübsal/ die zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige und
 über alle masse wichtige Herrlichkeit/ denen die nicht sehen auf
 das sichtbare / sondern auff das unsichtbare. Denn was
 sichtbar ist/ das ist zeitlich/ aber was unsichtbar ist/ das ist es
 ewig. 2. Cor. 4. Und hierzu kan keiner gelangen/ es sey den /
 daß er zuvor her allerhand Creuz und Ungemach erduldet
 habe/ und bleibet also allerdings bey den Ausspruch/ den der
 Apostel Paulus gemachet hat: Durch viel Trübsal müssen
 wir in das Reich Gottes gehen. Apost. Gesch. c. 14. Dar-
 her sol sich keiner die Hitze der Anfechtung befrembden lassen/
 dadurch er versuchet wird / als wiederführe ihm etwas selts-
 zames; Sondern da sol er sich vielmehr freuen / wenn er
 mit Christo leidet / auff daß er auch zur Zeit der Offenbar-
 rung seiner Herrlichkeit / ewige Freude und Wonne haben
 möchte. 1. Pet. 4. Und was were dieser auch für ein Christ/
 der einsten mit Christo Jesu herrschen/ und nicht zuvor in
 dieser

dieser Welt mit Ihm leiden wolte? 2. Tim. 2. Denn
 nullus servus DEI sine persecutione saget Augustinus
 in Psal. 69. Præfat. T. 8. kein Knecht Gottes kan ohne
 Verfolgung seyn/und wie er in Psal. 15. Enarratione re-
 det: Si putas te non habere tribulationes, nondum
 coepisti esse Christianus, wenn du meinst / daß du oh-
 ne Trübsal sehest / so hast du noch nicht recht angefan-
 gen ein Christ zu seyn. Das hielt der Engel des Herrn
 dem Tobia für / und sprach: Weil du GOTT lieb was-
 rest / mochte es anders nicht seyn / ohne Anfechtung mochtest
 du nicht bleiben / auff daß du bewähret würdest. Tob. 12.
 Denn welche GOTT lieb hat / die strafft er / und hat wohl
 gefallen an ihnen / wie ein Vater an seinem Sohne. Ebr. 12.
 Und da müssen alle / die Gottselig leben wollen in Christo
 Jesu / Verfolgung leiden. 2. Tim. 3. Inmittelst haben die
 Gläubigen diesen Trost / daß wenn sie gleich in der Welt noch
 so viel Ungemach und Biederwertigkeit ausstehen müssen /
 so haben sie nicht allein vor sich die zukünfftige Freude und
 Herrlichkeit / die ihnen ihr lieber Herr und Heyland Christus
 Jesus erworben und bereitet hat; Sondern / so lange sie
 in diesem Thränen- und Jammer- Thal auffgehalten wer-
 den / sind sie bey GOTT in Gnad und Barmherzigkeit /
 und er hat ein Aufsehen auff sie / als auff seine Auserwehl-
 ten: S. Weisß. c. 3. Dessen hat sich sein zu erinnern und
 auch herzlich zu getrösten gewust unsere numehro in Christo
 Jesu selig eingeschlaffene Frau Mit. Schwester / welche
 sich keinesweges an dem zeitlichen Glück derer Gottlosen /
 und Unglück derer Frommen geärgert / daß Sie etwa das
 her die Welt lieb gewonnen / und sich derselbigen gleich gestel-
 let hette; Sondern weil Sie ihr Herz und Augen weiter
 gerichtet /

2. Tim. 2. v.
12.Tob. 12. v.
13.2. Tim. 3. v.
12.

Sap. 3. v. 9.

Joh. 16. v.
20.

Is. 65. v. 13.
18.

Ebr. 11. v. 25.

gerichtet/ und bey sich betrachtet derer Gottlosen ewiges Unglück/ und derer Frommen immerbleibendes und unauffhörliches Glück / daß sie dermaleinsten in jenem Leben zu gewarten haben / da alle ihre Traurigkeit in eitel Freude sol verkehret werden Joh. 16. da von GOTT / wie der selige Vater Lutherus an einem Orte hiervon redet / für ein quintlein Creuzes / hundert Centner Freude ihnen wird gegeben werden; Daß da sie unterweilen alhier haben müssen hungern/ sollen sie dort essen; Da sie hier haben müssen dursten/ sollen sie dort trincken; Da sie hier offters haben müssen zu schanden werden / sollen sie dort frölich seyn/ und da sie hier haben für Herzeleid schreien / und für Jammer heulen müssen/ sollen sie dort für guten Muth Jauchzen. Sie sollen sich ewiglich freuen und frölich seyn/ über dem/ das GOTT schaffen wird. Is. 65. So hat Sie/ gleich dem Manne Gottes Mose/ viellieber erwehlet mit dem Volck Gottes Ungemach zu leiden / denn die zeitliche Ergekung der Sünden zu haben / und hat die Schmach Christi für grösser Reichthumb geachtet / denn alle Schätze Egypti / und der ganzen Welt/ denn Sie hat die Belohnung angesehen. Ebr. 11. Da Sie nebenst ihrem Herrn Vater und Frauen Mutter / Beyder seliger Gedächtnis / in denen Kayserlichen Erb/ als ihrem Vater Lande / in grossen Ehren/ und reichlichen Einkommen hätte leben und auffhalten können/ hat Sie doch nebenst ihren Hochgeehrten Eltern / aus Liebe zu GOTT und seinem heiligen Wort / das bey ergangener schweren Reformation und Verfolgung/ hat wollen verdunckelt und theuer gemachet werden/ solches alles verlassen und in die Frembde begeben / darmit Sie an solchem allein seligmachendem Worte/ stets und ungehindert/ ihre

ihre einige Herzens-Freude und Trost haben möchte. Jer. 15. Jer. 15. v. 16.
 Zu mehrer Bezeugung dessen / hat Sie auch einen solchen
 Leichen-Text erworbet / daraus unschwer abzunehmen ist /
 wie sie bey allem zugestoffenen Unglück feste gestanden / und
 all ihr Vertrauen und Zuversicht einig und allein auff
 GOTT gestellet hat / daß Sie für ihr höchstes und bestes
 Gut gehalten / wenn Sie nur GOTT den HERRN ha-
 ben können / darbey Sie sich gerne des Himmels und der
 Erden verzeihen wollen / nicht zweiffelnde / daß wenn ihr
 gleich Leib und Seel verschmachten solte / derselbige allezeit
 seyn und bleiben werde ihres Herzens Trost / und allerschön-
 stes Erbtheil. Hierinnen folgen ihr billig nach alle und
 iede Gottselige Herzen / und lassen sich an dem begnügen /
 daß Sie den HERRN ihren GOTT haben / und / so zu
 reden / als ihres Eigenthums / sich dessen annehmen und ge-
 brauchen können. Denn wenn sie der Sachen ein wenig
 recht nachsinnen / und bedencken was Assaph in denen ab-
 gelesenen Text- Worten gesaget hat / so stellen sie sich aus
 denenselbigen für Frommer Herzen und gläubiger
 Kinder Gottes höchstes und größtes Gut. Wann
 denn uns allen auch an diesem Gut gelegen ist / wollen wir
 dasselbige vor dieses mahl zu betrachten für uns nehmen.
 HERR JESU hilf! Ach HERR / laß wohl ge-
 lingen! HERR thue meine Lippen auff / daß
 mein Mund deinen Ruhm verkündige!

Amen.

Abhandl.

Abhandlung.

WENN Andächtige und in
GOTT geliebte / der König-
liche Capell-Meister Assaph von der
frommen Herzen und gläubigen Kinder Gottes
höchsten und größten Gut redet / so sondert er sich also
bald von allen denen jenigen ab / die das / so irrdisch / weltlich
und vergänglich ist / für ihr höchstes und größtes Gut achten.
Als daß etliche Weisheit und Geschicklichkeit / andere zeit-
liches Reichthumb / Ehre / grosses Ansehen und dergleichen
dafür halten wollen. Assaph weist in denen Text-Wor-
ten zu gleich : Was das höchste und größte Gut /
und denn / wie und warumb es das höchste und größte
Gut sey. Von dem ersten redet er zum Theil Affirmati-
vè und mit Bejahungs-Worten / da er saget : Wenn
ich nur dich habe. Wen er aber durch diesen dich
verstehe / erscheinet nicht allein aus dem Anfang des 73.
Psalms : Israel hat dennoch **G**OTT zum Trost / wer
nur reines Herzens ist ; Sondern da zeiget er solches auch
in denen Text-Worten ganz klärlich an / wenn er saget :
Wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet / so bist du doch
GOTT allezeit meines Herzens Trost und mein Theil ;
daraus denn satfam und überflüssig zu erkennen ist / daß
GOTT des Assaphs / und aller frommen Herzen und
gläubiger Kinder Gottes höchstes und größtes Gut
ist. In der Teutschen Sprache deutet der Name Gott
so

Psal. 73. v. 1.

so viel an/ als Gutt/ und wird darmit gewiesen/ das GOTT/ seinem Wesen nach/ an und vor sich selber Gutt ist/ sintes mal niemand Gutt ist/ als der einige GOTT/ Matth. 19. Und das auch alle gute Gaben/ und alle vollkommene Gaben einzig und allein von Ihm kommen. Jac. 1. Der ist der gnädige GOTT/ welcher immerdar gutes thut. Jerem. 33. Wie hat Er seine Güte in dem Werck der allgemeinen Erschöpfung aller Dinge zu erkennen gegeben? Da Er/ als der gute GOTT/ alles sehr gut gemacht hat; 1. Buch Mos. 1. Daher der Apostel nicht unbillig geschrieben hat: Alle Creatur Gottes ist gut/ und nichts verwerfflich. 1. Tim. 4. Wie gut hat er sich erwiesen in dem Werck der Menschlichen Erlösung/ da er alles gut und wohl gemacht hat? Marc. 7. Denn da hat Er uns nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset/ sondern mit dem theuren Blut Christi JESU/ als des heiligen und unbefleckten Lammes. 1. Pet. 1. Da meinet Er dermassen gut mit uns/ das Er auch/ von grund seines Herzens/ gerne wil/ das allen Menschen möchte geholfen werden/ und sie zur Erkentnis der Wahrheit kommen. 1. Tim. 2. Wie gut hat sich der gute GOTT/ erzeiget in dem Werck der Heiligung und unser Erneuerung? Da Er/ aus lauter Güte und Barmherzigkeit/ uns selig machet/ durch das Bad der Wieder-Geburth/ und Erneuerung des heiligen Geistes. Welchen Er über uns ausgegossen hat reichlich/ durch Jesum Christum unsern Heyland/ auff das wir durch desselbigen Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens. Tit. 3. Dieses guten Gottes guter Geist führet uns auff ebener Bahn. Psal. 143. Und Er selber thut uns alles guts/ von Nutz-

4. 7. 19.
 Matth. 19. v. 17.
 Jac. 1. v. 16.
 Jer. 33. v. 1.
 Gen. 1. v. 31.
 1. Tim. 4. v. 4.
 Marc. 7. v. 36.
 1. Pet. 1. v. 19.
 1. Tim. 2. v. 4.
 Tit. 3. v. 5.
 Psal. 143. v. 10.

C



Frommer Herzen und gläubiger Kinder Gottes

Syr. 50. v. 24. ter Leibe an. Syr. 50. Wie sollte denn nun ein so guter Gott
 nicht für das allergrösste und höchste Gut zu achten seyn?
 Dieser gute GOTT wird in der heiligen Sprache mit dem
 Nahmen יְהוָה genennet / darmit seine Stärke und All-
 macht angedeutet wird / wie Er ist der starke Held Psalm.
 Psal. 45. v. 4. 45. Der HERR Zebaoth / der HERR der Heerscharen.
 Der HERR / der stark und mächtig ist / der HERR mäch-
 tig im Streit. Der HERR Zebaoth / der König der Eh-
 ren. Psal. 24. Seine grosse Allmacht und unermessliche
 Güte ist aus dem zu erkennen / daß Er alles / was da ist / aus
 nichts / durch sein allmächtiges Wort gemachet hat / also /
 daß die Himmel die Ehre Gottes erzehlen / und die Beste
 verkündiget seiner Hände Werck. Ein Tag sagt's dem an-
 dern / und eine Nacht verkündigets der andern. Psalm 19.
 Psal. 19. v. 2. Dieser GOTT kan mit allem Recht sagen : Ich bin
 Gen. 17. v. 1. der Allmächtige GOTT. 1. Buch Mos. c. 17. Der al-
 les thun kan / im Himmel / auff Erden / im Meer und in
 Psal. 135. v. 6. allen Tieffen. Psal. 135. Der Himmel und Erden ge-
 machet hat / durch seine grosse Krafft / und durch seinen
 ausgestreckten Arm / und ist kein Ding für Ihm unmög-
 Jer. 32. v. 17. lich / Jer. 32. Luc. 1. Wenn aber Assaph diesen starken
 Luc. 1. v. 36. und guten GOTT in plurali numero, יְהוָה, Elo-
 him genennet hat / so hat Er darmit sein Abschen auff alle
 drey Personen der Heiligen / Hochgelobten Dreyfaltigkeit /
 gleich als spreche Er / und mit ihm ein frommes Herz
 und gläubiges Kind Gottes : Du GOTT Vater
 bist mein höchstes und grösstes Gut : Du GOTT
 Sohn / Christe JESU / der Welt Heyland / bist
 mein höchstes und grösstes Gut ; Du GOTT hei-
 liger

liger Geist bist mein höchstes und grösstes Gut ;
 Wenn ich dich / GOTT Vater habe / der du mich er-
 schaffen ; Wenn ich dich GOTT Sohn habe / der du
 mich mit deinem Blut erlöset und theuer erkauftet
 hast ; Wenn ich dich GOTT heiliger Geist habe /
 der du mich durch das Wort und die Hochwürdi-
 gen Sacramenta geheiligt und erneuert hast / so ha-
 be ich das allerhöchste / das allergrösste / das allerbe-
 ste Gut. Wenn dieses höchste und grösste Gut einem
 recht wohl zu statten kommen sol / so muß man dasselbige
 haben. Denn alhier spricht Assaph : Wenn ich nur
 dich habe. GOTT den HERRN kan man haben
 beyde dem wissen und der übung nach. Dem wissen
 nach hat einer GOTT den HERRN / wenn er dens
 selbigen / so wohl nach seinem Wesen / als nach seinem Wil-
 len recht erkennen lernet. Denn den HERRN kennen
 ist eine vollkommene Gerechtigkeit / und seine Macht wis-
 sen ist eine Wurzel des ewigen Lebens B. Weisß. c. 15. Sap. 13. v. 3.
 Das ist das ewige Leben / daß sie dich Vater / daß du allein
 warer GOTT bist / und den du gesand hast / Jesum Chris-
 tum erkennen. Joh. 17. Wenn der Apostel Paulus von
 denen Heyden schreibet / daß sie GOTT den HERRN
 nicht erkennen / und für einen unbekandten Gott gehalten
 haben / so saget er : Daß sie ohne Gott in der Welt ge-
 wesen seyn Eph. 2. Wer nun GOTT erkennet / der
 hat auch den HERRN seinen GOTT. Darumb hat
 auch der ick gedachte Apostel / an seinem Theil / alles für
 Schaden geachtet / gegen der überschwenlichen Erkentniß
 Christi Jesu. Phil 3. Und gewislich kan keinem Men-
 schen ein grösserer Nutz und Vortheil zuwachsen / es kan
 kein

Sap. 13. v. 3.

Joh. 17. v. 3.

Eph. 2. v. 12.

Phil. 3. v. 8.

Frommer Herzen und gläubiger Kinder Gottes

kein grösserer Ruhm und Ehre seyn / als das einer **GOTT**
Jer. 9. v. 23. weiß und erkennet. **GOTT** aber wissen und er-
 kennen wir nicht schlechter dings und allein *Notitiã inlicitã*,
 nach der eingepflanzten und von Natur angebohrnen Er-
 kenntniß. Denn das man weiß / das **GOTT** sey / ist uns
 allen offenbar / denn **GOTT** hat es uns offenbare. Das
 mit das Gottes unsichtbares Wesen / das ist / seine ewige
 Allmächtigkeit und Gottheit / wird ersehen. Denn man
 muß es mercken an den Wercken die Er thut an der Welt /
Rom. 1. v. 19. die Er geschaffen hat. **Rom. 1.** Daher ist's auch kommen /
 das die Heyden / von Natur das Gesetz thun / welches sie
 doch sonst nicht haben / und beweisen damit / das des Ge-
 setzes Werck in ihren Herzen beschrieben sey / sintemahl ihr
 Gewissen sie überzeuget / dazu auch die Gedancken / die sich
Rom. 2. v. 14. unter einander verklagen oder entschuldigen. **Rom. 2.**
 Nicht nur wissen und erkennen wir **GOTT** *Notitiã ac-*
quisitã, nach der erlangten Wissenschaft / aus der Creas-
 tur / welche alle Er / nach seiner unerforschlichen / und unbes-
 greifflichen Weisheit erschaffen hat / und die alle von
 Ihm zeugen. Wie den David in denen zuvorhin anges-
 führten Worten saget : Die Himmel erzehlen die Ehre
 Gottes / und die Beste verkündigt seiner Hände Werck.
Psal. 19. v. 2. Psalm 19. Welches *Job cap. 12.* gar schön angeführet /
Job. 12. v. 7. und gesaget hat : Frage doch das Vieh / das wird dichs
 lehren / und die Vögel unter dem Himmel / die werden
 dir's sagen. Oder rede mit der Erden / die wird dichs leh-
 ren / und die Fische im Meer werden dir's erzehlen. Wer
 weiß solches alles nicht / das des **HERREN** Hand das ge-
 macht hat ? Das in seiner Hand ist die Seele alles des
 da lebet / und der Geist alles Fleisches eines ieglichen ?
Sons

Sondern da wissen und erkennen wir auch **GOTT** / und zwar fürnehmlich / und am allermeisten *Notitiâ revelatâ*, durch die offenbarte Wissenschaft / die uns die Scriptur und heilige Schrift reichlich und überflüssig an die Hand geben kan. Denn dieselbige zeigt und weist uns / was **GOTT** seinem Wesen und auch seinen Willen nach sey. Einem Wesen nach sey Er Einig / und dennoch Dreyfaltig in Personen / **GOTT** Vater / **GOTT** Sohn / **GOTT** heiliger Geist. Denn Drey sind / die da zeugen im Himmel / der Vater / das Wort und der heilige Geist / und diese Drey sind Eins. 1. Joh. 5. Denn wer da wil selig werden / der muß für allen Dingen den rechten Christlichen Glauben haben. Wer denselben nicht ganz und rein hält / der wird ohn zweiffel ewig verlohren seyn. *Hæc autem est fides catholica, ut Unum Deum in Trinitate, & Trinitatem in Unitate veneremur: neque confundentes personas, neque substantiam separantes. Alia enim est persona Patris, alia Filii, alia Spiritus Sancti. Sed Patris & Filii & Spiritus Sancti una est Divinitas, æqualis gloria, cœterna Majestas &c.* saget Athanasius der Bischoff von Alexandria in seinem sehr schönen Symbolo und Glaubens-Bekänntniß / welches er wieder die greulichen Irthümer Arrii, Sabelli, derer Manichæorum, des Nestorii und Eutychetis gestellet hat. Das ist aber der rechte Christliche Glaube / daß wir einen Einigen **GOTT** in dreien Personen / und dreien Personen in einer Einigen Gottheit verehren. Und nicht die Personen in einander vermengen / noch das Göttliche Wesen zutrennen. Ein andere Person ist der Vater / ein andere der Sohn / ein andere der heilige Geist. Aber der

1. Joh. 5. v. 7.

Frommer Herzen und gläubiger Kinder Gottes

Vater / und Sohn und Heiliger Geist / ist ein Einiger
GOTT / gleich in der Herrlichkeit / gleich in ewiger
 Majestät. Was nun diesem drey / Einigen **GOTT** für
 wesentliche Eigenschafften zustehen und gebühren / die lehret
 uns alle die heilige Schrift. Und dieselbige offenbaret
 uns auch so weit seinen Willen / daß wir so wohl erkennen
 können / was Er vor sich wil / und dann von uns allen
 haben wil. **GOTT** wil / daß allen Menschen geholffen
 werde / und sie zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. 1.
 Tim. 2. v. 4. Tim. 2. Er wil nicht / daß jemand verlohren werde / son-
 2. Pet. 3. v. 9. dern daß sich iederman zur Busse kehre. 2. Pet. 3. Auff
 unser Seiten ist es uns gesagt / was Gut ist / und was der
HERR von uns fodert / nemlich / Gottes Wort halten /
 und Liebe üben / und demütig seyn für unsern **GOTT**.
 Mich. 6. v. 8. Mich. 6. Das ist der Wille Gottes des Vaters / daß
 wer den Sohn siehet und gläubet an Ihn / habe das ewige
 Joh. 6. v. 40. Leben. Joh. 6. Gottes guter / wohlgefällige und vol-
 kommene Wille ist / daß wir uns nicht der Welt gleich
 stellen / sondern uns durch Verneuerung unsers Sinnes
 Rom. 12. v. 2. verendern sollen. Rom. 12. Denn welcher die Welt lieb
 hat / und sich derselbigen gleich stellet / in dem ist nicht die
 1. Joh. 2. v. 15. Liebe des Vaters. 1. Joh. 2. Wer auch nach Gottes
 Willen leidet / der sol **GOTT** seine Seele befehlen / als
 1. Pet. 4. v. 19. dem treuen Schöpffer in guten Wercken. 1. Pet. 4.
 Und also bestehet / auff unser Seiten / der Wille Gottes
 in diesen dreyen Stücken / daß wir sollen glauben / daß wir
 sollen lieben / und daß wir sollen leiden. Auff solche weise
 haben wir **GOTT** den **HERRN** dem wissen nach ;
 Aber der übung nach haben wir Ihn / wenn wir nach
 seinem Wort und Geboten einher gehen / uns seinem Will-
 len

höchstes und größtes Gut.

len durch Ungehorsam und Widerspenstigkeit nicht wieder-
 setzen/ seine theure Verheißung und Zusage / und was uns
 sein Sohn Christus Jesus / durch sein Blut und Todt
 erworben und zu wege gebracht hat / in wahrem Glauben
 zueignen / und in allem Creuz und Elend / in Noth und
 Todt fest an Jhn halten / und uns im geringsten nichts
 von Jhm lassen abwendig machen. Auff solche weise hat-
 te **GOTT** den **HERN** der geduldige Creuz-trager
 Hiob / der in seinem größten Creuz und Leiden eine solche
 beständige Resolution fassete / und sagte : Etiam si me oc-
 ciderit Dominus, tamen sperabo in Eum, Und wenn
 mich gleich der **HERN** tödten würde / so wil ich dennoch
 auff Jhn hoffen. Job. 13. Auff solche weise haben den
HERN ihren **GOTT** alle Gläubigen / die mit dem
 Apostel Paulo sprechen : Wer wil uns scheiden von der
 Liebe **Gottes** ? Trübsal oder Angst ? oder Verfolgung ?
 oder Hunger ? oder Blöße ? oder Fährlichkeit ? oder
 Schwerdt ? Wie Psal. 44. geschrieben steht : Umb deinen
 Willen werden wir getödtet den ganzen Tag. Wir sind
 geachtet für Schlacht-Schaffe. Aber in dem allem über-
 winden wir weit / umb des willen / der uns geliebet hat :
 Denn / ich bin gewis / daß weder Todt noch Leben / weder
 Engel noch Fürstenthumb / noch Gewalt / weder Gegen-
 wärtiges noch Zukünfftiges. Weder Hohes noch Tief-
 fes / noch kein andere Creatur / mag uns scheiden von der
 Liebe **Gottes** / die in Christo Jesu ist unserm **HERN**.
 Röm. 8. Wer nun also den **HERN** seinen **GOTT**
 hat / der hat das höchste und größte Gut. Und eben
 also hat auch **GOTT** gehabt unsere selige / vielgeliebte
 Frau Mit-Schwester / die in der allein seligmachenden
 Erkent-

Job. 13. v. 15.

Psal. 44. v.

23.

Rom. 8. v. 35.

Frommer Herzen und gläubiger Kinder Gottes

Erkenntnis Gottes sehr stattlich gegründet / und so viel an ihr gewesen ist / willig und gerne dem HERRN ihrem Gott zu gefallen gelebet hat.

Zum Theil redet Assaph von der frommen Herzen und gläubigen Kinder Gottes höchsten und größten Gut Negative, mit Verneinungs-Worten: Wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Nach einen Dinge nicht fragen / bedeutet so viel / als desselbigen nichts achten / und gleichsam einen Ekel und Abscheu daran tragen. Denn die Ebraei, wie zu anderer Zeit ist angeführet worden / pflegen per negationem contrarii, durch Verneinung des Gegensatzes / ein Ding in dem höchsten Grad zu betauern / wie wir dergleichen Exempel in dem Prediger Buch Salomonis cap. 12. zu befinden haben / da Salomo einen ieden mit solchen Worten ermahnet: Gedencke an deinen Schöpffer in deiner Jugend / ehe denn die bösen Tage kommen / und die Jahr herzutreten / da du wirst sagen: Sie gefallen mir nicht. Das ist: Ich habe ein Grauen / einen Ekel und Abscheu an solchen Tagen. Nach solcher Erklärung sollte es auch alhier in unserm Text heissen: Ich frage nichts nach Himmel und Erden / das ist: Der Himmel und die Erden sind mir ein Ekel und Abscheu / daß ich dererselbigen nicht begehre / noch sie haben will. Da könnte nun ein frommer einfältiger Christ gedencen: Wie sollte ich die Erde nicht haben wollen / da ich doch von GOTT auff die Erde gesetzt bin / und von der Erden leben muß? Wie sollte ich nicht gerne den Himmel haben wollen / da ich doch wohl weiß / daß wenn mein irdisches Haus dieser Hütten zubrochen wird / ich so dann ein Baw habe /

Eccl. 12. v. 1.

habe/ von **GOTT** erbauet/ ein Haus/ nicht mit Händen
 gemacht/ das ewig im Himmel ist? 2. Cor. 5. Ich weiß
 ja wohl daß mein Wandel im Himmel ist/ von dannen ich
 warte meines **HERREN JESU Christi**/ welcher meinen
 nichtigen Leib verklären wird/ daß er ähnlich werde seinem
 verklärten Leibe/ nach der Wirkung/ damit Er kan Ihm
 alle Ding unterthänig machen. Phil. 3. Im Himmel
 sol ich haben/ **D GOTT**/ wie grosse Gaben! Allein/
 hier müssen wir nicht so wohl auff die blossen Worte/ wie
 sie lauten/ als auff dererselbigen Verstand und Meinung
 Achtung geben. Denn Assaph/ und mit ihm eines froms
 men Herzens und gläubigen Kinds **Gottes Will und Meis**
 nung ist nicht etwa dahin zu deuten/ als wolle Er alle dem
 renunciren und absagen/ was so wohl im Himmel zu ge
 warten/ als was auff Erden denen Menschen / zu ihrer
 Nothturfft und Unterhalt von **GOTT** bereitet ist; Sons
 dern wenn wir der heiligen Sprache etwas eigentlicher
 nachsinnen/ darinnen diese Worte dergestalt außgeredet
 werden: *Quis mihi in caelo? Et tecum nolui in terra.*
 Wer ist mir im Himmel? und mit/ oder/ neben die
 habe ich nichts gewolt auff Erden. So sind solche
 Worte entweder comparatè und Vergleichungs-Weise
 zu verstehen/ daß wenn der Himmel und die Erde/ und als
 les was darinnen zu befinden/ gegen **GOTT** dem **HERREN**
 gehalten/ und mit Ihm in eine Vergleichung solten geses
 set werden/ so würde **GOTT** beyde dem Himmel und der
 Erden weit vorzuziehen/ und weder im Himmel noch auff
 Erden seines gleichen zu finden seyn; Derowegen wolte ein
 gläubiger Mensch lieber den Himmel und die Erde fahren
 lassen/ und allein **GOTT** den **HERREN** für sein höchstes
 und

2. Cor. 5. v. 2

Phil. 3. v. 20

D

und



und bestes Gut erkennen und behalten: Oder aber es sind solche Worte conditionatè und Bedingungs-Weise zu verstehen/ daß wenn GOTT/ wo es möglich were/ solte von dem Himmel und der Erden abgefondert und geschieden/ und ihm die freye Wahl gelassen werden/ so wolt er seinen lieben GOTT erwählen/ und sich dargegen des Himmels und der Erden verzeihen; Außer und ohne GOTT trüge er einen rechten Eckel und Abscheu an dem Himmel und der Erden/ denn ohne und außer GOTT würde ihm der Himmel eine Hölle/ und die Erde ein trauriges und höchst- beschwerliches Gefängniß seyn. Darzu kömmt/ daß wer GOTT den HERRN hat/ derselbige auch den Himmel und die Erde haben muß; Die Erde muß ihn so lange tragen/ als er in diesem Leben ist/ und darnach muß ihn der Himmel auffnehmen. Wenn ein frommer gläubiger Mensch GOTT seinen HERRN hat/ so hat er alles/ was er sonst in Himmel und auff Erden haben kan/ und haben soll. Drum pflegte der fromme/ Geistreiche Theologus Herr D. Hieronymus Wellerus zu sagen: Qui Deum habet Amicum & Defensorem, is, etiamsi in inferno fuerit, tamen in caelo; Wer Gott zum Freunde und Beschützer hat/ wenn der gleich in der Hölle were/ so ist er dennoch im Himmel. Der gleichen auch von Luthero bezeuget wird/ daß er gesprochen: Mit GOTT ist besser in der Hölle / als ohne GOTT im Himmel seyn. Und da des Päpstlichen Legati Cajetani Orator ihn mit harten Worten anredete/ und sagte: Meinstu Fürsten und Herren werden sich deiner annehmen/ oder dich wieder den Römischen Stuhl vertheidigen? Wo wiltu sicher seyn und bleiben? Gab er diese/

diese/ wie wohl kurze/ doch freudige und unerschrockene Ant-
wort: Aut sub caelo, aut supra caelum; Entweder un-
ter dem Himmel / oder über dem Himmel. Das
machte/ daß er **GOTT** den **HERREN** hatte/ und daher
war er versichert/ daß mit **GOTT** ihm der Himmel und
die Erde bleiben müßte/ da er sonst außser und ohne **GOTT**
weder nach dem Himmel/ noch nach der Erden gefraget
hätte. Und also kan ein frommer Mensch und gläubig-
es Kind **Gottes**/ das **GOTT** für sein höchstes und
größtes Gut achtet / mit Assaph und unserer seligen
Frauen Mit-Schwester sagen: **HERREN**/ wenn ich
nur dich hab/ so frage ich nichts nach Himmel und
Erden. Denn nihil habens omnia habeo, quia Chri-
stum habeo, wie Ambrosius der alte Kirchen- Lehrer re-
det: Ob ich schon nichts habe / so habe ich doch al-
les/ dieweil ich meinen **HERREN IESUM CHRISTUM**
habe. Und da weiß er sein die Worte des Augustini auff
sich zu ziehen: Deus mihi totum est: Si esurio, panis,
si sitio, aqua mihi est, si in tenebris ambulo, lumen mi-
hi est, si nudus sum, immortalitatis mihi vestis est:
GOTT ist mir alles ganz und gar: Wenn mich hun-
gert / ist Er mein Brod; Wenn mich dürstet ist Er
mein Wasser; Wenn ich im Finsterniß wandele / ist
Er mein Licht; Wann ich nackend bin / ist Er mein
Kleid der Unsterblichkeit. Da sehen wir nun / welcher
gestalt **GOTT** allein das höchste und größte Gut ei-
nes frommen Herzens und gläubigen Menschens
sey.

Wie und warumb aber ist **GOTT** das höchste
und größte Gut? Nicht ist es gnug / daß einer saget:
Dij magister meus. Dieses

Dieses oder jenes halte ich für mein höchstes und größtes Gut / sondern er muß auch gewisse rationes und Gründe haben / warumb er solches dafür achtet. Assaph und mit ihm ein gläubiges Kind Gottes hat wichtige Ursachen vor sich / warumb GOTT für das höchste und größte Gut / zu halten sey : Denn / da ist es zum theil / ein kräftiges Gut / welches darmit zu erkennen gegeben wird / daß Assaph saget : Ich frage nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet / so bist du doch GOTT allezeit meines Herzens Trost. Oder wie es eigentlich nach der Hebreischen Sprache lautet : Tu es Petra cordis mei, du bist meines Herzens Fels / wie das Wörtlein Zur also im 2. Buch Mos. c. 17. Und im Büchlein der Richter c. 6. von einem Fels / oder harten / steinigten und bergigten Ort gebraucht wird. Gleich wie nun ein Fels fest und unbeweglich stehet / und wer sich zur Zeit der Gefahr auff einen hohen Fels retiriret / der ist daselbst mehr gesichert / als der in der ebene und dem freyen Felde bleibet / da er von iederman kan gesehen und gar leicht erhaschet werden : Also wil auch ein gläubiges Herz mit Assaph sagen : Du mein GOTT bist meines Herzens Fels und meine Burg. Psalm 31. Weil / durch den Glauben ich auff dich erbauet und gegründet bin / so weiß ich daher gewiß / daß mich die Pfosten der Hellen nicht überwältigen werden / Matth. 16. 18. Denn wer auff GOTT hofft und dem vertraut / der wird nimmer zu schanden / und wer auff diesen Felsen baut / ob ihm gleich stößt zu handen viel Unfall hie / hab ich doch nie den Menschen sehen fallen / der sich verläßt auff Gottes Trost / Er hilfft seinen Gläubigen allen. Von solchem starcken und unbeweglichen Felsen

redet

redet auch David: Herzlich lieb hab ich dich/ **HERR**/ meine
 Stärke/ **HERR** mein Fels/ mein Burg/ mein Erret-
 ter/ mein **GOTT**/ mein Hort/ auff den ich traute. Mein
 Schild und Horn meines Heils/ und mein Schutz. Psalm
 18. Wann aber? Und worinnen ist denn **GOTT** der
HERR denen lieben Seinigen ein Fels? Worinnen ist
 Er einem frommen/ gläubigen ein Herzens Trost? Wenn
 mir Leib und Seel verschmacht. Das ist: In aller
 Angst/ Noth und Elend/ in aller des Leibes und der Seelen
 Widerwärtigkeit und Anfechtung; Wenn es mit einem
 frommen Menschen so weit kommt/ daß ihm/ nach dem nach-
 druck des Grund-Texts/ das Fleisch und das Herz ver-
 schmacht: Und weiset das Galha auff ein solches Ver-
 schmachten/ damit dem Fleisch und Herzen gleichsam das
 gar auß gospielet/ und sie zu Pulver und Aschen gebrennet
 werden. Das Fleisch verschwindet/ daß der Mensch nicht
 wohl sehen kan/ und seine Gebeine werden zuschlagen/ daß
 man sie nicht gern ansiehet. Des Menschen Seele nas-
 het sich zum Verderben/ und sein Leben zu den Todten.
 Job. 33. Das Herz ist im Leibe/ wie zerschmolzenen Wachs/
 und die Kräfte vertrocknen/ wie eine Scherbe. Psalm 22.
 Darmit wird gesehen auff den elenden und betrübten Zu-
 stand/ darein die Kinder **Gottes** unterweilen gerathen/ daß
 Sie ihr Leben in Schwachheit und Gebrechlichkeit/ im Kummer/
 Betrübniß und Herzeleid zubringen müssen. Da gehets dan
 vielmals so elend und erbärmlich daher/ daß es offters das
 Ansehen gewinnen wil/ als wenn es mit denen Frommen
 auß und geschehen were. Darumb ruffen sie auch mit
 David aus: Angst und Noth haben uns betroffen. Psalm
 119. Die Angst unsers Herzens ist groß; führe uns aus
 unsern

Psalm 18. v. 20

Job. 33. v. 27

Psalm 22. v. 35

Psalm 119. v. 70

1450

D iij



Frommer Herzen und gläubiger Kinder Gottes

Psal. 25. v.
17.

Psal. 39. v. 12.

Psal. 31. v. 11.

unsern Nothen. Siehe an unsern Jammer und Elend /
und vergib uns all unser Sünde Psalm. 25. Dahin hat
David mit dem Calha gezielet / wenn er Psal. 39. spricht:
Wende deine Plage von mir / denn ich bin verschmacht
von der Straffe deiner Hand. Wenn du einen züchtigest
umb der Sünde willen / so wird seine Schöne verzehret wie
von Motten. Und Psalm 31. Mein Leben hat abgenom-
men für Trübsal / und meine Zeit für Seuffzen. Meine
Krafft ist verfallen für meiner Missethat / und meine Ge-
beine sind verschmacht. Ich meine ja es muß ein from-
mer Christ vielmals in solche Verschmachtung seines
Fleisches und Herzens gerathen? Dann wiewohl / nach
Bezeugung Chrysoftomi Homil. 28. in i. Cor Correptio
à Domino magis est admonitionis, quam damnationis, me-
dicinæ quam supplicii, correctionis quam poenæ; Die
Züchtigung die von **GOTT** dem **HERREN** denen
gläubigen Kindern zugeschicket / ist mehr eine Ver-
mahnung / als eine Verdammniß / mehr eine heilwer-
tige Arznei / als eine Straffe / mehr eine Besserung
als eine Pein zu nennen; So ist doch das arme
Fleisch so schwach / daß es dieselbige nicht ertragen kan;
Und siehet man bey manchen frommen Menschen / wie sein
Leib für denen überhäufften Schmerzen und lang anhal-
tenden Kranckheiten / die er dulden und ausstehen muß / ver-
schmachtet. Es wil das Herz und die Seele verschmach-
ten / für innerlicher Angst und Anfechtung / darvon aller
Lebens-Safft aufgedorret wird / und es auff allen Seiten
darmit eingeschlossen und bedrenget wird. Da höret man
den Hißliam / und mit ihm / bald diesen / bald jenen Gläu-
bigen winseln wie ein Kranich und Schwalbe / die Augen
brechen

höchstes und grösstes Gut.

brechen ihm/ und er leidet Noth. Es. 38. Es ist nicht anders/ als wenn ein hauffen Steine/ oder eine andere schwere Last und Bürde ihme auff dem Halse lege/ darunter er ersticken müste: Oder als wenn er in einer tieffen Gruben stecke/ darinnen nichts denn Schlamm und Unflath were/ und er in solchem verderben solte. Da fast keine grössere Qual und Marter seyn kan/ als wenn ein Mensch/ aus Mangel der Speise und des Trancks verschmachten soll: So ist ja gewislich auch eine sehr grosse Pein/ wenn einer nicht allein mit äußerlichen Schmerzen seines Fleisches und Leibes; Sondern auch mit innerlicher Herzens- Angst und Betrübniß seiner Seele beladen ist/ die dem Menschen dermassen grimmig und unauffhörlich zusetzet/ daß er nicht weiß/ was er thun oder lassen soll. Er siehet zwar vor sich allerhand leibliche Mittel/ aber sie helfen nicht: Es wird ihm nach Trost sehr bange/ und der hauffet nicht: Er siehet den Todt für sich/ und dennoch kömmt er nicht. Wie ein gejagter und von Hunden verfolgter Hirsch nach frischen Wasser schreiet; Also schreiet auch seine Seele zu dem **HERREN** seinem **GOTT**. Seine Seele dürstet nach **GOTT**/ nach dem lebendigen **GOTT**/ und könte ihr nichts seligers und erfreulichers wiederfahren/ als wenn sie dahin kommen solte/ daß Sie **Gottes** Angesicht anschauen möchte. Psal. 42. Wieder solches Verschmachten dienet einig und allein das höchste und grösste Gut/ **GOTT** der **HERR**/ welcher ist das allerkräftigste Gut: welcher/ gleich einem Felsen/ das Fleisch stärcken/ und das Herz für allem Unfall und Verderben bewahren kan. Der ist der Vater der Barmherzigkeit/ und **Gott** alles Trosts/ der uns tröstet in all unsern Trübsal. 2 Cor. 1.

Esa. 38. v. 14.

2. Cor. 1. v. 3.

2. Cor. 1. v. 3.

Psal. 42. v. 2.

2. Cor. 1. v. 3.

Und

523

Frommer Herzen und gläubiger Kinder Gottes

Psal. 119. v.
92.

Rom. 8. v. 28.

Und wann es auffer seinem Wort und Troste were / müßten wir vergehen in unsern Elend. Psalm. 119. Dieses sein heylsam Wort das macht mit seinem süßen Singē das uns das Herze wieder lacht / als wolts für Freuden springen / dieweil es alle Gnad verheißt / denen / die mit zerknirschten Geist / zu Christo IESU kommen. Auß diesem Text lernet denn ein gläubiger Mensch so viel erkennen / das GOTT allezeit seines Heilens = Fels / sein Heyl / sein Beystand ist / und das ihm sein Creuz und Elend endlich zum besten dienen muß. Rom. 8. Darüber wird er dermassen gestärcket und auffgerichtet / das er mit Bernhardo, dem frommen / Gottseligen Mönche spricht: Bonum est mihi tribulari, Domine, dummodo ipse sis mecum, quam regnare sine Te, exulari sine Te, sine Te gloriari. Bonum est in tribulatione magis amplecti Te, in camino habere Te mecum, quam esse sine Te vel in Cælo. Quid enim mihi est in cælo, & a Te quid volui super terram? O lieber HERR / es ist mir sehr gut Creuz und Trübsal haben / wann du nur bey mir bleibest; Es ist mir solches besser / als ohne dich gleich einem weltlichen Könige herrschen / ohne dich in guten Tagen leben / ohne dich rühmen un̄ herrlich seyn. Es ist viel besser dich in Trübsal ergreifen / dich bey mir in dem glihenden Ofen haben / als ohne dich im Himmel seyn. Denn was ist im Himmel / das ich ohne dich begehren? Was ist auff Erden / daran ich ohne dich eine Lust und Ergeglichkeit haben solte? Zum theil ist dieses Gut ein beständiges Gut: Das / wenn alles andere in der Welt vergehet und zu nichte wird / dennoch feste und unbeweglich bleibet. Drumb spricht

Assaph



höchstes und größtes Gut.

524

Assaph: So bistu doch **GOTT** allezeit meines Herzens
 Trost: **יהוה** in seculum, immer für und für. Daß
 wie aller Menschen Werke für **GOTT** sind/ und für sei-
 nen Augen nichts verborgen ist; Sondern Er siehet alles
ἀπὸ τῆς αἰῶνος eis *τὸν αἰῶνα*, à seculo in seculum,
 von Anfang der Welt/ bis ans Ende der Welt. Syr. 39. *Syr. 39. v. 25.*
 Also ist auch **GOTT** von Anfang des Lebens/ bis ans
 Ende desselbigen eines frommen Menschens höchstes/ größ-
 tes un allerbeständigstes Gut/ das nicht verendert noch
 vermindert wird. Wenn alle Menschliche Hülffe/ Trost
 und Beystand zerrinnet/ und ist niemand mehr da/ der sich
 eines annehmen und erbarmen wil; Es wird ein Mensch
 von seinem Vater und Mutter verlassen/ so ist denn
 allezeit der **HERR** da/ und nimmt sich seiner in allen
 Gnaden an. Psal. 27. Wenn unsere Lieben und Freun- *Psal. 27. v. 10.*
 de gegen uns stehen/ und scheuen unsere Plage/ und unsere
 Nechsten treten ferne. Psal. 38. So ist der **HERR** *Psal. 38. v. 18.*
 allezeit da/ und hebet und träget uns/ bis ins Alter/ und
 bis wir grau werden. Es. 46. Dorten vermeineten die *Es. 46. v. 4.*
 Kinder Israel/ weil ihnen Pharao/ der König in Egypten
 mit so grosser Macht nachjagete/ es würde ganz und
 gar auß/ und mit ihnen allen geschehen seyn; Aber der
HERR war zugegen/ und nam sich ihrer treulich an;
 Er ließ ihnen durch Mose einen Trost ins Herze reden
 und zu ihnen sagen: Stehet fest/ und sehet zu/ was
 für ein Heyl der **HERR** an euch thun wird. Und
GOTT stärkte bald darauff alle ihre Feinde ins rothe
 Meer/ daß sie hienunter fuhren wie Bley/ Aber sie gieng-
 en trockenes Fusses/ und unbeschädigt hindurch. 2. Buch
 Mos. 14.

Ⓒ



Frommer Herzen und gläubiger Kinder Gottes

- Exod. 14. v. 13.** Mos. c. 14. So lange wir in dieser Welt leben / müssen wir durch das rothe Meer der Trübsal wandern / und sind unsere Feinde geschäftig / wie sie uns erhaschen / und verderben möchten ; Aber der **HERR** unser **GOTT** ist allezeit ein Fels / das ist / wie es Lutherus im 5. Buch
- Deut. 32. v. 4.** Mos. c. 32. im Randglosslein erkläret hat : Ein Trost / Trost / Hort und Sicherung / allen / die sich auff Ihn verlassen und Ihm vertrauen. Und das ist es eben / was
- Es. 41. v. 10.** Er Es. 41. gesaget hat : Fürchte dich nicht / Ich bin mit dir / weiche nicht / denn Ich bin dein **GOTT** / Ich stärke dich / Ich helffe dir auch / Ich erhalte dich / durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Oder wie Er solche
- Es. 43. v. 1.** Worte in folgenden c. 43. außgeredet hat : Fürchte dich nicht / denn Ich habe dich erlöset / Ich habe dich bey deinem Nahmen geruffen / du bist mein. Denn so du durch Wasser gehest / wil Ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen. Und so du ins Feuer gehest / solt du nicht brennen / und die Flamme sol dich nicht anzünden. Denn Ich bin der **HERR** dein **GOTT** / der Heilige in Israel / dein Heyland. Ist es Sache / daß ein frommer Mensch in Todes - Noth geräth ? So ist der **HERR** allezeit seines Herzens Trost / und läset sich gegen ihn erfunden / als einen **GOTT** der da hilffe / und einen **HERREN HERREN** / der vom Tode errettet. Psal. 68.
- Psal. 68. v. 20.** Als ein recht beständiges Gut hat den **HERREN** ihren **GOTT** die selige Frau Gehin gehalten / und ist im Noth und Todt allezeit reichlich und überflüssig von Ihme geströset / gestärcket und in ihren Glauben ie mehr und mehr befestiget worden / daß Sie all ihr Vertrauen und Zuversicht einig und allein auff Ihn gesezet / und mit David gesaget
- saget

höchstes und größtes Gut.

525

saget hat: Ich werde nicht sterben/ sondern Leben /
und des HERRN Werck verkündigen. Der HERR
züchtiget mich wohl/ aber Er giebt mich dem Tode
nicht. Psal. 118. Da sonst der Todt von Natur dem
Menschen grausam und erschrecklich ist; So ist doch dies
ses allezeit eines frommen Kindes Gottes kräftiger Her-
zens-Trost/ daß numehro der Todt durch Christum in
einen sanfften Schlaff verwandelt ist/ und es nicht allein
in gemein von denen Gläubigen heisset: Selig sind die
Todten die im HERRN sterben. Denn der Geist spricht/
daß sie ruhen von ihrer Arbeit/ und ihre Wercke folgen ihne
nach. Offenb. Joh. c. 14. Sondern da ist auch ein ieder
zu seinem Tode getrost / und spricht mit dem alten Si-
meon: HERR nun lässest du deinen Diener: Oder:
HERR/ Nun lässest du deine Dienerin in Friede fahren.
Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen/ welchen
du bereitet hast für allen Völkern/ ein Licht zu erleuchten
die Heyden / und zum Preis deines Volcks Israel.
Luc. 2.

Psal. 118. v. 17.

Apoc. 14. v. 13.

Luc. 2. v. 29.

Über dieses alles nennet auch Assaph/ und mit dem
selbigen ein jedes frommes Kind Gottes den HERRN
seinen GOTT das höchste und beste Gut / weil daß
selbige ist ein vollkommenes Gut. Denn du/ GOTT
bist allezeit meines Herzens-Trost/ und mein Theil.
In der Sprache des heiligen Geistes stehet das Wörtlein
Cheleck, à radice Chalak, divisit pro hereditate, Er
hat zum Erbtheil außgetheilet / wie also das Gelobte
Land durchs Loß in gewisse Erbtheile abgetheilet/ und einem
ieden sein eigen Theil gegeben ward/ 4. B. Mos. 26. Demnach
bedeutet das Nomen so viel/ als Portionem ex heredita-

Num. 26. v. 7.

55

1139

E ij

re,



Frommer Herzen und gläubiger Kinder Gottes

te, ein Theil / so einem aus dem Erbe zufällt / ein Väterliches oder Mütterliches Erbgut / oder aber das einem sonst anders woher aus einer Verlassenschaft zum Erbtheil gegeben und zugewendet wird. Je höher und fürnehmer das Erbe ist / das einer erlanget / ie höher und herrlicher wird auch dasselbige geachtet. Nun denn **GOTT** der **HERR** vor alle dem / was im Himmel und auff Erden ist / billigster massen den Vorzug hat / und mit demselbigen wegen der allervortrefflichsten / und / so zu reden / aller vollkommensten Vollkommenheit / nichts zu vergleichen ist ; So wird Er auch billiger massen / von einem gläubigen Menschen deswegen für das höchste und größte Gut gehalten / weil Er an und vor sich selber ist das vollkommene Gut / und ein solches herrliches Erbtheil / dem nichts abgehen und gebrechen kan. Da sonst bey anderen Erbtheilen in der Welt manche Gefahr und Schaden zubeforgen ist / daß solche einem möchten verkürzet / oder auch wohl gar genommen und entzogen werden ; So bleibet **GOTT** der **HERR** / als das vollkommene Gut / Gleichesfalls auch עוֹלָם וָעוֹלָם in seculum allezeit das Erbtheil : Also und dergestalt / daß man desselbigen nicht allein bey wehrenden Leben / und zustossenden Armuth / Mangel und Dürfftigkeit geniessen ; Sondern auch in jenem ewigen Leben getrösten kan. Da es zumahl / als ein vollkommenes Gut / vollkommenen Trost / vollkommene Gnüge / vollkommene Wohlfarth und Seligkeit mittheilen wird. In dessen Erwegung / hält ein gläubiger Mensch den **HERRN** seinen **GOTT** für sein höchstes und größtes Gut / und weil er das hat / so fraget er im geringsten nichts nach Himmel und Erden ; Wie er

Gott

GOTT allezeit für seines Herzens - Trost erkennet; Also erkennet er auch allezeit denselbigen für sein edlestes / für sein bestes und köstlichstes Theil. Und weil er solches fürs nemlich demaleinsten in jenem Leben vollkommenlich erlangen und geniessen soll / so achtet er für nichts / daß er unterweilen in diesem Leben einigen Mangel fühlen und empfinden muß. Ja / wenn ein frommer Mensch wüßte / daß er dieses vollkommene Erbtheil nur eine wenige Zeit im ewigen Leben solte zu geniessen haben / so würde er doch (dars mit wir uns derer Worte Augustini, Quäst. de lib. Arbitr. cap. ult. auff gewisse masse gebrauchen) propter hanc portionem innumerabiles annos hujus Vitæ plenos delitiis, & circumfluentiâ temporalium bonorum, umb solches Erbtheils willen / unzählliche Jahr dieses Lebens / wenn sie gleich mit Bollust und überfluß aller zeitlichen Güter erfüllet wären / billig und von rechts wegen verachten. Indem aber dieses vollkommene Gut **אֵלֹהִים** allezeit / und in alle ewige Ewigkeit verbleibet / ein gläubiger Mensch auch von desselbigen herrlichen Gebrauch nimmermehr kan gerissen noch in alle Ewigkeit abgeschieden werden / so ist denn die Begierde nach demselbigen desto sehnlicher / und die Freude desto herrlicher. Daß wenn Noth und Todt ihn übersält / so spriche er entweder mit David: **HERR** zu dir schreie ich / und sage: Du bist meine Zuversicht / Mein Theil in der Lande der Lebendigen. Psal. 142. Oder er richtet sich mit denen Worten Assaph auff: **HERR** / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch **GOTT** allezeit meines Herzens - Trost

Psal. 142. 7.
6.

und mein Theil. Das bedencket wohl / ihr gläubigen Kinder Gottes / die ihr euch nicht allemahl grosses Guts und Erbtheils in dieser Welt rühmen könnet; Sonderslich ihr armen verlassenen Witwen un Waisen / die ihr gemeinlich in einem elenden und bekümmerten Stande lebet / der HERR ist allezeit euer Erbtheil. So lange ihr in diesem gegenwärtigen Leben auffgehalten werdet / wird euch der HERR euer GOTT schon zu versorgen wissen / und euch nicht ewiglich in Unruhe lassen Psal. 55. Dorten aber in jenem zukünftigen Leben da werdet ihr von diesem vollkommenen Erbtheil Freude die Fülle haben / und liebliches Wesen / zur Rechten Gottes ewiglich. Psal. 16. Da wird GOTT / nach Bezeugung Anselmi in 1. Corinth. 15. Vita vestra, salus vestra, Virtus, Copia, gloria, honor, pax, omnia bona, finis ac satietas desideriorum vestrorum, euer Leben / euer Heyl / euer Krafft / Reichthumb / Ehre / Friede / alles Gutes / das Ende und die Erfüllung all euerer Begierde seyn.

Psal. 55. v. 23.

Psal. 16. v. 11

Wann derowegen / ich nur habe dich allein /
 Du herzgeliebtes Jesulein /
 Nach Sünd / Todt / Teuffel frag ich nicht /
 Wie hefftig sie auch setzen an mich.
 Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht /
 Dargegen mich ganz frölich macht /
 Daß du mein Theil / meins Herzens Trost /
 Hast mich von Sünd und Todt erlöset!

A M E N

Lebens

Lebens-Lauff.

Wen also hat auch den Herrn
 ihren **GOTT** für ihr höchstes
 und grösstes Gut geachtet / unsere
 nunmehr in **GOTT** ruhende Frau Wit
 Schwester / die weiland Wohl-Edel-Gebobr-
 ne / viel Ehren- und Tugendreiche Frau Re-
 gina Kunigunda von Sehin / gebohrene
 Schachnerin : des Wohl-Edlen / Besten
 und Mannhafften Herrn Christiani von
 Sehen / Chur-Fürstl. Durchl. zu Sach-
 sen etc. unsers gnädigsten Herrns etc. bes-
 talten Herolds / auch Commissarii und In-
 spectoris dero hohen Hospitals und Pfarre
 Lehns zu Dohna / gewesene Haus-Frau.
 Von deroselbigen Lebens-Anfunfft geführten
 Christlichen Wandel und seligen Abschied ist
 nachfolgender Bericht eingeliefert worden.

Es ist diese selige Frau von Christlichen
 und Fühnehmnen / Hoch-Adelichen Eltern auff
 diese Welt gebohren / in dero Kayserl. Majest.

Lebens-Lauff.

Erb-Lande / und auff dero Burg zu Villach
in Görnden / den 27. Januarii Anno 1591. zwis-
schen Neun und halbweg Zehen Uhr.

Ihr Herr Vater ist gewesen / der Hoch-
Edle und Beste Herr Christoph Schachner /
uff Felach / Röm. Kayserl. Majest. bestalter
Stadthalter und Ampts-Hauptmann uff der
Burg zu Villach in Görnden.

Die Frau Mutter aber die auch Hoch-
Edele / und Hoch-Zugend-belobte Frau Regio-
na Schachnerin / gebohrne von Pusin / uff Kir-
cheneggl / Sägeritz und Pizelstädten.

Ihr Groß Herr Vater / Väterlicher seiten /
war der Hoch-Edle und Beste Herr Paul
Schachner / uff Felach / ebenfalls vorhero gewe-
sener Röm. Kayserl. Majest. Stadthalter / uff
der Burg zu Villach in Görnden.

Die Frau Große Mutter Väterlicher sei-
ten / war die Wohl-Edel-Gebohrne eine von
Männlichin.

Der Herr Groß Vater Mütterlicher Ei-
nien / der Hoch-Wohl-Edle und Beste Herr
Melchior von Pus / uff Kircheneggl / Sägeritz
und Pizelstädten / Röm. Kayserl. Majest. Ober-
Münz-Herr / über alle dero Holt-Bergwer-
ken in Görnden. Die

Lebens-Lauff.

Die Groß Frau Mutter Mütterlicher
Linie/ die Hoch-Wohl-Edle Frau Anna gebohrne
Langwalterin.

Der Herr Aelter Vater/ von Väterlicher
Linien / der Hoch-Edle/ Beste/ und Mannhaffte
Herr Hans Schachner/ uff Selach/ ist Sendorich
in Niederland gewesen.

Die Aeltere Frau Mutter/ die Hoch-Edle
Frau/ eine gebohrne von Prångern.

Der Herr Aelter Vater Mütterlicher
Linien/ der Hoch-Wohl-Edle/ Beste und Man-
haffte Herr Bartholomæus von Pus/ uf Kirchen-
egk/ Sägeritz und Pixelstätten / weiland vor-
nehmer Obrister zu Antorff/ in Niederland.

Die Aeltere Frau Mutter/ Mütterlicher
Linien/ die Hoch-Wohl-Edle Frau/ eine ge-
bohrne Sugerin.

Der Ober Aeltere Herr Vater/ Väterli-
cher seiten/ Herr Bartholomæus Schachner /
uff Selach.

Die Ober Aeltere Frau Mutter Väterli-
cher seiten/ die Wohl-Edle Frau/ eine gebohrne
Köllingerin.

Der Ober Aelter Herr Vater Mütterli-
cher seiten/ der Hoch-Wohl-Edle und Beste
Herr

S

Lebens-Lauff.

Herr Lucas von Puk/ uff Kircheneck/ Sägeritz
und Pikelstätten.

Die Ober Aeltere Frau Mutter / Müt-
terlicher Seite / die Hoch Wohl-Edele Frau / eine
gebohrne Welkerin / von Eberstein.

Ob nun wohl die selig Verstorbene ober-
wehnter massen aus Uralten Adelichen Ge-
schlechte und vornehmen Eltern entsprossen /
derer da es nötig / noch vielmehr darzuthun
und zu erzehlen wehren / wo nicht ohne dieses
der selig verstorbenen Uraltes herkommen /
und fürnehme Anverwandtnuß sonsten an de-
nen Orten mehr als zu wohl bekant / alda die
Zhrigen in denen Käyserl. Erblanden als Särnd-
ten / Steyer / Krähén / Osterreich und Tyrol /
theils annoch wohnen / und in hohen Ansehen
leben. Wiewohl nunmehr mit der seligen
Frauen das Uralte vornehme Adelige Ge-
schlecht derer Schachner vollends abgestor-
ben; Sintemal selbige in diesem die letzte gewe-
sen ist; Nichts desto weniger haben Ihre lie-
be Eltern / den höchsten Adel darinne am mei-
sten gesucht / daß Sie dem aller Edelsten ge-
bohrnen unter allen Menschen JESU Christo
möchte anvertrauet / und durch den Bund eines
guten

Lebens-Lauff

guten Gewissens mit **GOTT** / in der heiligen
Taufe Ihme ewiglich verknüpfet / auch
der schöne Geist / der sich in ihren Leben
und Wandel von Jugend an nicht hat bergen
können / sondern anfangs alsobald bis an ihr
seliges Ende / durch ihre Gottseligkeit und
Frömmigkeit / in der That gnugsam an Tag gegeben
hat / ie mehr und mehr ermuntert werden ;
So haben vor wohlgedachte ihre Hochgeehrte
Eltern dieselbige / und zwar nicht allein Sie zur
Heil. Tauffe befördert / sondern es hat damals
ihr (in einer Stunden zugleich mitgeböhrenes)
anderes Schwesterlein Namens Lucretia, auch
solche heilige Tauffe mit erlangt / welche aber
durch den Todt diese Welt bald hernach wie-
der gesegnet.

Nächst diesem haben Sie dieselbige auch
von ihrer Jugend auff / zu aller **GOTTES**furcht /
und Tugend auferzogen / und ist solches her-
nach aus allen ihren Wercken satfam zu spü-
ren gewesen. Und ob wohl Ihr liebster Herr
Vater allzuzeitlich / und in ihrer zarten Jugend
diese Welt gesegnet / und zu Regenspurg sein
Ende / seliglich genommen / nachdem Er bey da-
mahliger **Käyserl. Reformation** seine gehabte

S ij

Schlöß-

Lebens-Lauff.

Schlösser und Güter im Lande zu Särndten /
der wahren Lutherischen Religion halber / quit-
tiren / un̄ mit dem Rücken ansehen mußē / weil Er
der Catholischen Lehre nicht hat wollen beyfal-
len : So hat doch GOTT der Höchste / Ihre
Liebste Frau Mutter (Ihr zu Trost) noch bey
Leben erhalten / bis Anno 1612. welche Ihr her-
nach zwar ebenfalls noch allzufrühe selbiges
Jahres den 13. Februarii, als sie zu Ihrer Frau
Muhmen nacher Hornstein verreiset war /
kranc worden / daselbst alsobald gestorben / und
in der ewigen Seligkeit vorgegangen.

Ungeachtet nun unsere anhero selige Frau
von Gehin / damals albereit zu ihren Jung-
fräulichen Jahren kommen / und der Edele und
Beste Herr George Wiedmann / bey dero Frau
Mutter Sie zu Ehelichen Ansuchung thun las-
sen / hat dieselbe hierzu noch nicht Ihr Mutter-
liches Jawort / und Einstimmen geben wollen /
sondern noch Bedencken getragen ; Nachdem
aber dieselbe wie gedacht / bald gestorben / und
die Jungfer Tochter gesehen / daß bey damalige
vor Augen schwebenden / und entstehenden ge-
fährlichen Religions-Krieg / Sie niemand end-
lich haben würde / der sie beschützte / weil ih-
Herr

Lebens-Lauff.

Herr Vater und Frau Mutter albereit gestorben / gedachter Herr Wiedman aber / fernerweit umb Sie zu Heyrathen sich bemühet / hat sie sich endlich resolviret / und den 28. Septembris Anno 1614. durch Priesterliche Copulation zu Regenspurg Beylager gehalten / mit demselben Herrn Wiedemanne auch bis Johannis 1628. und also vierzehnen Jahr eine Christliche und friedliche Ehe / iedoch ohne Leibes Erben zu Regenspurg besessen.

Da aber Drey Jahr hernach / als Anno 1630. Der Durchlauchtigste / Hochgebohrne Chur-Fürst / Johann Georg der Erste / Herzog zu Sachsen etc. Höchstseligster Gedächtnuß / seine Hochansehnliche Abgesandten / als den Hoch-Edel-Gebohrnen Herrn Nicol Gebhardten von Miltitz / uff Sieben Eichen / Chur-Fürstl. Geheimbten Rath / und Herrn Hans von Planßdorffen / Herrn Doct. Gabriel Tünzeln / und Herrn Hans Zeidlern / sonst Hoffmann genant / zu damahligen Chur-Fürstlichen Collegial Tag abgeschicket / und den Wohlgedachten Herrn Christian von Behen / welcher damals albereit in dero Chur-Fürstlichen Diensten gewesen denen hochgedachten Herrn Gesandten zu derer

Auffwartung verordnet/ und derselbe alda zu
 Regenspurg mit einkommen/ die Herren Abge-
 sandten auch bey dieser seligen Frauen/ als da-
 mahligen Wirthin/ des gedachten Wiedeman-
 nischen Hauses/ (welches auch Churfl. Durchl.
 selbst bey Reichs-Tagen/ Ihr eingemietete-
 tes Quartier ist) eingekehret/ und logiret ha-
 ben/ ist diese in **GOTT** ruhende selige Frau/
 mit gedachten Unsers Gnädigsten Herrns an-
 seho wohlbestaltten Herolden/ auch über dero
 hohen Hospital und Kirchen-Lehn zu Dohna
 verordnetem Commissario und Inspector.
 Herrn Christian von Gehen/ in eine Ehrliche
 Bekandschaft und Freundschaft gerathen/ daß
 Sie dardurch beyderseits gegen einander eine
 aufrichtige Christliche Affection gespüret/ wel-
 ches Er zu förderst denen Hochansehnlichen
 Chur-Fürstl. Herren Abgesandten/ so wohl
 seinem Herrn Vatern Conrad von Gehen/ zu
 erkennen geben/ daß selbige gebührender ma-
 ßen ferner an die nunmehr in **GOTT** ruhende Fr.
 eine ordentliche und Christliche Werbung ab-
 gehen lassen möchten/ welches auch erfolgt
 ist/ und dahero die Hochansehnliche Herren Ab-
 gesandten/ Ingesambt sich des von Gehens/
 uff

uff Ansuchung und Ansehung seines Herrn
 Vaters/ so wohl seiner treu geleisteten Dienste
 wegen höchst geneigt angenommen/ und durch
 den Chur-Fürstl. Sächs. damaligen Agenten/
 und geheimen Cammer-Diener Herrn Friede-
 rich Lebzelter/ und Herrn Doct. Schiltern
 von Leipzig/ an dero Frauen Vettern/ den
 Wohl-Edlen Herrn Veit von Puzen/ uff Kir-
 cheneck/ Sägeritz und Pikelstätten/ so wohl an
 Herrn Carol von Rosenberg/ umb Werbung
 zu thun abgefertiget/ darauff auch mit gewöh-
 licher resolution sie versehen worden.

Weil aber der damalige Collegial-Tag/
 sich bald zu Ende genahet/ haben diese Churfl.
 Sächs. Herren Abgesandten uff Chur-Fürstl.
 Durchl. Spesen, ein ansehnliches und höchst-
 rühmliches Verlöbnuß angestellet/ und darbey
 viel Hohe Königl. Chur- und Fürstliche Abges-
 andten/ als zu einen Valet-Schmauß zu sich
 einladen lassen/ so dann/ den 3. Novembr. An-
 no 1630. biß auff Priesterliche Copulation Sie
 beyderseits Vermählet/ darauff auch alsobald
 den 4. Novembr. von Regenspurg/ der von
 Gehe/ sambt denen Herren Abgesandten/ wie-
 der abgereiset/ den 17. Aprilis aber Anno 1631.
 ist

Lebens - Lauff.

ist darauff die Hochzeitliche festivitāt in Regens-
spurg volbracht / alda Sie im güldenen Creutz
Copuliret und Ehelich bengeleget worden / wor-
auff Sie so dann den 29. Aprilis 1631. alsobald
mit ihren liebsten Ehe-Herrn in Dresden kom-
men / und von dero Herrn Schwieger - Vater
gar sehr lieb und werth gehalten worden. Da
sie dann numehr beyderseits von solcher Zeit
an / bis in das 38. Jahr in Christlicher ver-
pflichteter Treue und Liebe / beyammen gelebet /
auch durch Gottes Segen / alsobald des an-
dern Jahres hernach Anno 1632. mit einer jun-
gen Tochter Namens Catharina Elisabethen /
und wieder Anno 1634. den 27. Jan. darauff
noch mit einer jungen Tochter Regina Elisa-
beth begabet / und gesegnet worden / welche a-
ber alle beyde / iede nicht über ein viertel Jahr
uff dieser Welt gelebet / sondern dero lieben Fr.
Mutter in der Seligkeit albereit längst vor-
gangen seynd.

Wie nun zwar diese in GOTT ruhende
sel. Frau von Gehin / anfangs hiesiges Orts
gegen einer so grossen berühmten Stadt Re-
genspurg / nicht allerdings zu gewohnen ver-
meine / so hat Sie doch hernach mit vielen
Thränen

Lebens-Lauff

Zhränen und auff ihre Knie fallende/ Gott dafür gedancket/das er Sie an dieses Orth/so gnädiglich geführet / und so lange biß in die 38. Jahr bey guter Gesundheit/ auch sonderlich unter des ro Churfl. Durchl. gnädigsten Schutz und Ruhe/ bey der wahren Religion da nichts als das wahre Wort Gottes lauter und rein so reichlich gelehret werde/ gnädiglich erhalten habe / Indem sonsten bald nach ihrer Herkunft Anno 1631. die erste Leipziger Schlacht / und im ganzen Röm. Reich alle Empörung entstande/sonderlich als auch die Stadt Regenspurg hart Belagert ward/ hat Sie daher inniglich und zum öftern Gott gedancket/das Sie aus solchen Unglück noch errettet/und anhero gebracht worden sey.

Was die selige Frau/ mit ihren Liebsten Ehe-Herrn solche 38. Jahr für eine Ehe geführet / kan derselbige / und wer Sie sonsten gekennet / bezeugen/indem Sie solchen ihren Ehe-Herrn herzlich geliebet / treulich gemeinet / Glück und Unglück / wie es von Gott kommen mit guter Zufriedenheit angenommen / manches zugefügte Ungemach/ mit grosser Bescheidenheit und Gedult ertragen/und dem leidigen

G

digen

Lebens . Lauff.

digen Satan zu weit aussehenden Unheil / keinen
Raum und Gelegenheit verstartet : Ihrem
ganzen Haushwesen hat Sie vernünftiglich
fürgestanden / un̄ ihr Befinde dermassen regieret /
daß selbiges gerne bey Ihr verblieben ist / und
Sie diese 38. Jahr über / mehr nicht denn nur
ihrer sieben gehabt / darvon drey abgestorben /
drey verehliget worden / und die letzte bey ihrem
seligen Abschied auffgewartet / und hat von
denen Verehlichten das eine Paar ganzer 28.
Jahr bey ihr in Diensten / biß hieher außgehal-
ten. Woraus dan̄ so viel zuersehen / daß Si
eine fromme / Gottselige / liebe Seele gewe-
sen / und gerne im Friede und Ruhe gelebet hat /
Sie hat ihre größte Lust / und Freude
an Kirchen und Betstunden gehen / die Predig-
ten täglich zu besuchen gehabt / Ja zum öfftern
bey ihren Bekantnuß Ihren Herrn Reichvater
umb Verzeihung gebeten / wenn Sie etwa
wieder Ihren willen / und bisheriger Schwach-
heit halber einzige Wochen Predigt versäumen
müssen / massen Sie auch noch jüngst solches
vor wenig Tagen mit inniglicher Herzens We-
hemuth geklaget und betrauret hat. Außer
dem

Lebens-Lauff.

Dem hat Sie ihre Bibel vielmahl außgelesen / den ganzen Psalter von Wort zu Wort außwendig gekunde / und viel vornehme Kern-Sprüche stetig gebetet. Abends und Morgens sich derer fleißig gebrauchet auch ihr Gesinde in ihrer Haushaltung zum lesen und singen angehalten. Sie hat zum öfftern zum Heil. Abendmahl / sich mit tieffester reverenz und Andacht gefunden / massen Sie noch vor wenig Tagen / als den 18. Octob. mit höchsten Verlangen darnach getrachtet / und kaum dem Morgen / des Tages Lichts erwarten können / daß sie sich darzu geschickt und bereit finden möge / solches Hochwürdige Sacrament unsers HERRN JESU CHRISTI würdiglich zu empfangen / zu dem Ende Sie des Abents zuvor / zu meiner Wenigkeit geschicket / und mich ersuchen lassen / Sie in ihrer Behausung zu berichten / hernach auch gedachtes Morgenden Tages / ehe ich zu Ihr kommen / hat Sie sich vorher / mit allen denen lieben Ihrigen / so wohl innen. als außershalb Ihres Hauses / von Grund aus versöhnet / alles von sich ab und weg geleet / und solches so dann ehe Sie zu Ihrer Beicht und Bekent-

G ij

nüß



Lebens-Lauff.

nüß geschritten / selbst gesaget : Nun hab ich
alles Wiederwertiges von mir gethan / und
GOTT befohlen / was ich in dieser Welt möch-
te gehabt haben / ich habe auch im geringsten
nichts mehr / so mich hindert / oder dem ich feind
were / sondern allen verzeihen und vergeben / der-
gleichen haben sie mir auch gethan / nun kan
ich mit Fried und Freuden / auch mit meinem
GOTT mich versöhnen / und darauff mit Her-
zens Andacht / den theuren werten Zehr-Pfen-
nig meines HERRN JESU CHRISTI wahren Lei-
bes und Blutes empfangen / und mit mir neh-
men. Mein GOTT schicke es nun mit mir wie Er
will / worauff Sie ihre Beichte / mit inniglicher
Andacht / und Demuth abgeleget / das Heilige
Abenmahl mit höchster reverenz gar wohl em-
pfangen / und zu Ihrer Seligkeit würdiglich
genossen : Nach volbrachter Communion,
auch selbiges Tages / wie auch wohl öfters bey
ihrer Leibes Gesundheit / gar herzlich gewün-
schet und geseuffzet / sagende : Ach wie wil ich
mich vor GOTT glücklich schätzen / so ich mei-
nen lieben Beicht-Vater an meinem seligen
Ende / wenn ich abscheiden werde / bey mir haben
solte.

solte. Diesen Ihren Wunsch hat Ihr GOTT
gewehret/ und gegeben / wie sie es begeret hat.

Ferner Ihre Unpäßlichkeit und Leibes Be-
schwerung/ oder Schwachheit belangende; So
hat die selige Frau/nun übers Jahresfrist stetig
über kurze des Athems und über Müdigkeit
ihrer Schenckel geklaget/ daß Sie auch dahero
nicht stetig die Kirchen / und Predigten besu-
chen können/ so wohl auch nunmehr vor vier
Wochen hero sie durch zufall eines Steck-Flus-
ses und Hustens befellet worden / welches Sie
endlich dermassen schwach und abgemattet ge-
macht hat/ daß sie auch nicht eine Stunde im
Bette liegen/ sondern stetig Tages und Nach-
tes hat uff dem Stuhle sitzen müssen / wie wohl
Sie zwar darbey noch im Hause herum ge-
schlichen / so hat doch die Schwachheit und
Mattigkeit überhand genommen und sich ge-
mehret / ungeachtet an ordentlichen Mitteln
nichts ermangelt / hat sich doch der Fluß nicht
resolviren wollen/ noch sich von der Brust trei-
ben lassen? Als Sie nun bey sich selbst ver-
mercket / das GOTT sie werde abfordern /
hat

Lebens-Lauff.

hat Sie den 26. Octobr. nach Mittage / meiner
nochmahls begeret / auff eine wenige Zeit mit
ihr geistliche Unterredung zu pflegen / da Sie den
mit solchen Gottseligen Gedancken / sich selbst
heraus gelassen / daß man gewiß versichert / daß
Sie ein Kind der ewigen Seligkeit ist. Nach
diesen ist Sie von mir eingesegnet worden /
und da des andern Tages früh sich ihr Ende
immer näher gemachet / weil Sie dieselbe Nacht
keine Ruhe gehabt / und dahero frühe gar
schwach gewesen / habe ich Sie abermahl be-
suchet / und aus Gottes Wort mit Trost und
Beten ihr beygesprungen / und bey Ihr / bis
auf ihre lezte Seufzer verharret / da Sie den 27.
Octob. dieses 1668. Jahres vor Mittage drey
Viertel uff Elff Uhr / ohne einziges Zucken
und Ungeberde In Christo sanfft und seligent-
schlaffen ist / nachdē Sie uf dieser Welt mit gegen-
wertigen Ihren liebsten Ehe-Herrn im Ehe-
stande gelebet hat / 37. Jahr 6. Monat 10. Ta-
ge / Ihres Alters aber 77. Jahr / 9. Monat
3. Wochen / 3. Tage. Und also hat Sie wohl
erhalten / und numehro bekommen / Ihren
Herrn

HERREN IESUM / den Sie in ihren Herzen
mit güldenen Buchstaben / (vor ihren Ende
allzeit sagend) geschrieben habe / und öfters
gewünscht : HERREN / wenn ich nur
dich habe ꝛ.

Wann denn die selige Frau hier
von zu vielen mahlen gegen ihren gewes
senen Ehe-Herrn und andere Anwesens
de seine Christliche Reden geführet / und
nach einem seligen Ende ein sehnliches
Verlangen getragen / welches ihr nun
mehr / nach eigenen Wunsch und Be
gehren wiederfahren ist / als wird auch
wohlgedachter Ihr gewesener Ehe-Herr
Gottes Willen erkennen / sich demselbigen
untergeben / und der gewissen Zuversicht
leben / daß der GOTT / der seine selige
Haus-Frau so wohl versorget / der wer
de auch Ihme und seiner ganzen Für
nehmen Freundschaft mit allen Gna
den

Lebens-Lauff.

den beywohnen / und so lange in seine
Väterliche Aufsicht lassen befohlen seyn /
biß daß Er endlich Sie / und alle Gläu-
bigen / vollends erlösen wird von allem
übel / und ihnen außhelffen zu seinem
Himlischen Reich / welchem sey Eh-
re und Preis von Ewigkeit
zu Ewigkeit!
Amen.



Ich ruhe sanft und stetig.

Abdanc

Abdankungs-Rede:



Des Durchlauchtigsten/ Hochgebohrnen Fürstens und
Herrns

Herrn Johann Georgen des
Andern/

Des Heil. Römischen Reichs Erz-Marschalls/ Chur-
fürstens und Burg-Gräfens zu Magdeburg zc.

Wie auch

Der Durchlauchtigsten/ Hochgebohrnen Fürstin und
Frauen

Frauen Magdalenen Sybillen/

Gebobrner Marggräfin zu Brandenburg/ vermähleter
Churfürstin zu Sachsen zc.

Und dann

Des Durchlauchtigsten/ Hochgebohrnen Fürstens und
Herrns

Herrn Johann Georgen des
Dritten/

Chur-Prinzens zu Sachsen/ zc.

Allerseits/ Herzogen/ und Herzoginnen zu Sachsen/ Zü-
lich/ Cleve und Berg zc. Landgrafen und Landgräfinnen in Thüringen/
Marggrafen und Marggräfinnen zu Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/
Grafen und Gräfinnen zu der Mark und Ravensberg Herren und

Frauen zum Ravenstein:

Unser allerseits gnädigsten Churfürstens und Herrns/
Unserer allerseits gnädigsten Churfürstin und Frauen/
Unser allerseits gnädigsten Chur-Prinzens und Herrns

Höchst und hochansehnliche Herren Abgesandte!

Wie

Abdankung.

Wie auch andere hohe und vornehme Anwesende!

Hoch-Edellgebohrte/ Hoch-Ehrwürdige/ Hoch-Edle/ Bestrenge und Beste/ auch Edle/ Wohl-Ehrenveste/ Groß- und Vor-Achtbare/ Hoch- und Wohlgelehrte/ Hoch- und Wohlweise/ &c.

Nach Stand und Würden/ Hoch- und Wohl titulirte Herren/ hochgeneigte Patroni, zuverlässige Beförderer/ großgünstige und geneigte Freunde.

Die von denen Astronomis an diesen heutigen Tage angeordnete Monden-Finsternis/ welche sich innerhalb wenig Stunden unsern Augen präsentiren und vorstellen wird/ hat mich veranlasset/ bey dieser hochansehnlichen trauer Versammlung einen solchen discurs anzustellen/ welcher in einer Klage-hause zu ventilirē nicht kan vor ungereimt geachtet werden: Und damit/ hochgeneigte Anwesende/ ihnen stracks anfangs wissend seyn möge/ wohin eigentlich mein Absehen vor diesem gerichtet sey/ so muß ich bekennen/ daß fast die meisten circumstantien, welche sich diese Tag an dem cœlo stellato oder gestirneten Himmel begeben werden/ schon eine geraume Zeit in der dieses Orts wolberuffene Sebische familie ihre præludia und

Vorspiele dargestellt und gehalten haben. Zwar
 Son und Mond in irdischen und von Menschen
 Händen erbaueten Hütten vollkömlich anzutref-
 fen/ ja gar derselbigen Lauff und Verwechselung
 darinnen abzumercken/ ist schlechterdings wieder
 alle Vernunft geredet; denn so wenig dort jener
 Knabe/ das unerschöpfliche Meer in ein enges
 Grüblein zu bringen vermochte/ so wenig ist
 auch möglich/ daß diese zwey größte Fackeln des
 Himmels unter denen sterblichen handthieren/
 und mit ihrer Flamme nichts verzehren solten:
 Nein/ Icarus hat nach seinen Tode keinen seines
 gleichen hinter sich gelassen; Alleine wie diese
 zwey Lichter nur an dem Kund und Sirmament
 des Himmels leuchten/ und ihre Strahlen von
 sich glänzen lassen/ ja wie auch zu Zeiten an selbi-
 gen ihr Glanz gleichsam gehemmet und verdun-
 kelt wird; So hat auch der weiseste Schöpffer
 aller Creaturen in dieser Welt/ fast eine iede fa-
 milie mit dergleichen Haus- und Ehe-lichtern ge-
 schmücket und ausgerüset/ welche in guten Ta-
 gen zwar auff das lieblichste glänzen/ hergegen
 aber bey hereinbrechenden Ungemach eine und
 andere Gemüths-Verfünsterung leiden und dul-
 den müssen: Lieber/ daß ich der Sache näher
 komme

532

Komme/ an welchen Liechtern des Himmels ent-
 steht die heutige allbereit benehete Finsternis?
 eigentlich zwar an dem Mond/ doch haben bey-
 de Liechter so zu reden/ ihre συμπάθειαν und Weh-
 muth; der Mond welcher nach eklicher Mei-
 nung auffer der Sonnen ohne diß kein Liecht
 hat/ siehet traurig/ daß von wegen zwischen sich
 seßender Erdkugel die Sonne seinen Umbkreis
 nicht ganz erleuchten kan; Hingegen die Sono-
 ne muß leiden/ wann die von ihr schießende
 Strahlen gleichsam zurücke prallen / und ihre
 Wirkung verlohren gehet: Solche Eigenschafft-
 en findet man warhafftig auch bey frommen
 und Gottliebenden Eheleuten: was ist ein Ehe-
 weib? jener gelehrte beschreibet sie ausbündig
 schön; Sie ist/ sagt er / das andere Monden-
 liecht / welches verlanget von denen Strahlen
 ihres Ehemannes erleuchtet zu werden: was
 ist der Ehemann? das andere Sonnenlicht/
 welches seine Strahlen alle zugleich auff seine
 Vertraute schießen läßet: O der außerlesenen
 Entwerffung rechtschaffener und treugesinneter
 Eheleute! Allerdings muß zwischen diesen zwey
 Ehelichern/ wenn sie recht glänzen sollen / zu
 finden seyn / ein Herz / ein Wille / und Rath;

H 3

Denn

Denn / saget Herr D. Luther Seel. in einen
 Hause ist nichts zierlicher als das liebeiche
 Wolbegehen eines verständigen Mannes / mit
 seinem ihm stets ergebenen Weibe : ein verstan-
 diger Mann ist eine theure Seele / und ein tu-
 gendsam Weib / wo diß in einen Hause glänzet /
 so ist sie weit edeler zu schätzen als die köstlich-
 sten Perlen und Kleinodien : Wann eine Gott-
 seelige Rebecca in allen das erfreuliche Jawort
 von sich giebet / und des Isaacs Herß sich auff
 sie verlassen darff / so ist der Glantz dieser zwey
 Ehelichter von solcher Vortrefflichkeit / daß
 auch das Auge des Allerhöchsten selbst hierüber
 sich höchlichen ergötzet. Alleine so lieblich und
 wol es lautet / wann immer eine Liebes-Bezeu-
 gung mit der andern wechselt und der anderen
 die Hand reichet / so elend und erbärmlich siehet
 es im Gegentheil aus / wann solche zwey Ehe-
 lichter nach dem Willen Gottes durch Creuß
 und Elend verfinstert / und an ihren Glanze
 verdunkelt werden ; Wer gestern Abendt der
 Sonne bey ihren Untergange / des Mondens
 aber bey seinen Aufgange wahr genommen /
 der hette sich der heutigen Veränderung nim-
 mermehr

mermehr vermehren sollen: Also wer Eheleute
bey Antritt ihres Standes in Augenschein
nimmet/ wer ihre Jugend/ muntere Geberden/
und erwünschte Gelegenheit erweget/ der solte
meynen/ der Himmel/ wie abermal Herr D. Lu-
ther redet/ wehre mit den schönsten und anmu-
tigsten Seigen behenget: Aber o der verän-
derlichen und mit Unbestand angefüllten Glück-
seligkeit! Ehe es Abend wird/ verwandelt sich
das wol klingende Jubilate, in ein durchdringen-
des Ejulate. da wird es finster umb ihren Tisch/
finster umb ihr Ehebett/ umb ihren Weinstock
und Seigenbaum/ da klaget ein solches häusli-
ches Ehelecht bey zwischentretung Creuzes und
Angemachs: Herr warumb trittestu so ferne
und verbirgest dich zur Zeit der Noth / da ver-
wandelt sich ihr Reyhen in eine Klage und heis-
set/ Gott hat vergessen gnädig zu seyn / und
sein Angesicht vor Zorn verschlossen; da vor
weniger Zeit eine Gottgelassene Sara in ihren
Ehestande gelachet / so muß sie bald hernach
weinen und unzählliche Thränen vergiessen;
wann Jephtha vermeinet mit freudigen Muth
die seinigen zu erblicken/ o so wiederfähret ihm
unver-

unverhofft ein solches Weh / welches ihm fast
 zur Erden beuget: Und könnte ich Exempel ge-
 nung von dergleichen häußlichen Verfinsternung
 anführen / wann mich nicht die Unerfahrenheit
 sothaniges Standes / als auch des darinnen
 enthaltenen Wehes hiervon noch zur Zeit abhie-
 te; Zu dem so wird ein ieder / der mich anho-
 höret / und offterwehnten Stand betreten / sich
 selbst Exempel gnug seyn / wenn er alle die E-
 clipfes wolbedächtlich examiniren wird / die ihm
 darinne zu Handen gestoßen: Dahero nur des-
 sen noch mit wenigen zu gedencen / daß wie ei-
 ne Finsternüs / sie sey an der Sonne oder Mond /
 nicht ewiglich sondern nur ehliche Stunden
 lang wehret / und beyde Liechter in vollen Splen-
 dor so dann wiederum erscheinen; also auch
 daß bey Eheleuten befindliche Creuß und Un-
 gemach: Sonst ereignen sich / bey vorfallenden
 Finsternüssen gewisse und merckliche gradus, da
 eines von beyden entweder gar / oder auff ge-
 wisse Abtheilungen der Astronomen verfinstert
 wird; Und die ereignen sich auch bey denen die
 das eheliche Leben bauen / und selbiger heiliger
 Ordnung sich gemäß bezeugen: da machet das
 liebe

liebe Kreuz das tägliche Elend und die oftmals
anfallende Kranckheiten gleichsam den Anfang
zur ehelichen Verfinsterung/ und wann sie denn
am allergrößten erscheinet/ so gehet es also
denn an ein Scheiden/ an ein Sterben und
wehmütiges Trennen; Aber wie dem allen/ wie
die Sonne bey ihren Untergange nicht zu ver-
gehen pfelet/ sondern bey denen antipodibus
zu scheinen anfänget; also auch bey frommen
und Eintracht liebenden Ehelichern; Muß
gleich eines von beyden unter die Erden und
das andere bleibt auff der Erden/ o daran ist
warhafftig nicht das geringste gelegen/ jenes
scheinet und glänket in der Ewigkeit/ das an-
dere bestrahlet mit Glauben und guten Gewis-
sen die Zeitlichkeit: Wohl nur und abermahl
wohl solchen Ehegatten/ die mit treuer Hulde
und reiner Liebe einander in diesen Leben be-
strahlet/ Kreuz und Elend standhafftig erdul-
det/ nu so soll auch an denen der Ruhm ihres
Glaubens vor Gott dermaleins prächtiglich
glänken in alle unvergängliche Ewigkeit. Sol-
che fürklich angeführte Eigenschafften/ so wohl
des ehelichen Glanzes als auch sohaniger

3

Ver

Verfinsterung hat man bisanhero auch merck-
 lich wahr genommen/ in dem jenigen Hause/ in
 welches sie ingesamt anho sich mitleidend ein-
 gefunden/ nemlich an der dieses Orts wohlbe-
 fandten und hoch-angesehenen Gehischen und
 Schachnerischen familie: fraget man in
 selbiger nach denen vor angeführten zwey Him-
 mels-Liechtern/ siehe so hat man dieselbe eine
 geraume Zeit glänzen und flammen sehen/ an
 zwey frommen/ Tugendhaften und sich wolbe-
 gehenden Eheleuten/ die einander mit Liebe
 und Gegenliebe erleuchtet und bestrahlet: (denn
 wie der Himmel nur zwey und nicht mehr gros-
 se Liechter heget/ so wird auch billich von Christ-
 lichen und Gott-liebenden Eheleuten/ der drit-
 te-Mann ausgeschlossen.) Alleine haben diese
 zwey Haub- und Helichter niemals einige Ver-
 dunkelung ihres Glanzes erdulden müssen?
 O leider mehr als derselbigen können gezeulet
 werden / nicht wenig sondern viel / nicht an-
 nehmlich sondern böse sind gewesen die Tage
 ihres Lebens / und zwar alsbald bey dem an-
 brechenden Morgen ihres angetretenen Ehe-
 standes//

standes / indem dieses Par nobile conjugum
durch Krieg / gefährliche Reisen / und anderes
Ungemach den Ehestand bauen und fortsetzen
müssen. Wie bey letziger Herbst-Zeit selten ein
Tag vorbey gehet / in welchen nicht der scharffe
und durchgehende Frost denen Weintrauben
ingesamt gleichsam eine Haut überziehet / und
sie von Tage zu Tage unscheinbar machet ; So
hat auch das liebe Creutz bey ihnen fast nicht
einen Tag ausgesetzt / in welchen die in den E-
hestande befindliche Finsternüssen nicht mit gros-
ser Wehmuth angehalten hetten / so gar / daß
auch wol zu Zeiten man des Hiobs Worte vor
überhauffeten Elend nachbeten müssen / wann
wir uns legten / sprachen wir / wenn werden wir
wieder auffstehen / und darnach rechneten wir
wenns wieder begunte Abend zu werden ; denn
in Einsamkeit / ohne Leibes Erben / und bey ho-
hen Alter den Ehestand bauen / wie sie gethan /
mögen wol solche Verfinsterungen genennet
werden / die nicht unannehmlicher und erbärm-
licher seyn könnten / und were zu wünschen daß
Göttliche Allmacht nur mit sothanigen hette
fortfahren / und beyderseits Gedult dardurch

auff die probe setzen wollen: Aber o des unvernünftigen Falles! Gott machet es anieho bey ihnen dermaassen finster/ das bey ihren hohen Alter eines ohne das andere leben/ handthieren und Haushalten muß: So finster es in dem Hause Obed Edoms aussah als die Lade des Bundes heraus getragen wurde/ so düster und verfinstert siehet es auch hier; das man gehret/ geliebet/ und werth gehalten/ wird anieho hinaus getragen/ und bleibt nichts übrig als Flöte / Schleyer / und Trauermäntel: *ô quis posset hic continere lacrymas!* Aber wie dem allen! Einer der den Lauff des Himmels nur ein wenig erkundiget/ der lästet bey einer vorstehenden Finsternuß alle Furcht und Schrecken fallen; Warum? er weiß das es natürlich ist/ und daß beyderseits Viechern dardurch nicht das mindeste abgehe: Also auch ein rechtschaffener und in Gottes Wort wolgegründeter Christ; Alle eheliche Verfinsterungen / darunter der Todt den Schluß zu machen pfieget / siehet er zwar wehmütig an/ es jammert ihn/ wenn es an scheiden und an das trennen gehet; alleine weil er vermöge

vermöge seines Glaubens versichert ist / es werde ein Tag kommen / an welchen er seine auff eine Zeitlang verlohrne Gehülffin wieder in vollen Glanze erblicken werde / so dencket er / ie nu / in Nahmen Gottes / so feste als Hiob gegläubet / glaube auch ich / der ich iho mein werth gehaltenes Kleinod mit so viel Thränen auff seinen heiligen Acker beylege / der wird es nicht alleine zu seiner Zeit mir herrlicher Weise wieder erstatten / sondern auch mich dahin bringen / wo vor seinen Angesichte meiner Eltern Glaube pranget ; und warhafftig wer so gesinnet ist / der dencket recht / und siehet auch endlich aller seiner Trübseeligkeiten ein erwünschtes und freudiges Ende : Und so viel sey geredet / denenjenigen zu unvergeßlichen Andencken / welchen zu Ehren / und gönnstigen Auffnehmen der iho angehende trauer process gewiedmet und angestellet worden : Bevorab aber derselbige seinen Fortgang gewinne / so muß ich mich billich erinnern / so wohl der vorlängst eingeführten Gewohnheit / als auch des an meiner Benigkeit ergangenen Befehls / nemlich vor das annehmliche Erscheinen /

scheinen / beweglich. abgelegte condolenz und erwiesene Begleitung ihnen allerseits / in Nahmen des hochbekümmerten Herrn Wittwers / unterthänigen / gehorsamen / und dienstlichen Danck abzustatten. Zwar ich sehe aniezo vor mir Männer / welche die Personen hoher Chur- und anderer Fürsten præsentiren; ich sehe Leute vor mir / durch derer Raht und Weißheit Land und Städte erhalten werden / denen allerseits zu dancken / ich mich zu unvermögend befinde: Denn wie ein kleines Licht / das grössere schwerlich erleuchten mag / so kan man auch denen nimmermehr gnung dancken / denen man alle Augenblick danckzusagen verbunden ist. Doch damit gleichwol meinen Ampte nur in etwas eine Gnüge geschehe / so soll mit dero Vergünstigung mein gebührendes Dancken in diesen kurz gefassten Wunsche bestehen. Nemlich

Gott segne den theuren Chur-
Sächsischen Rauten=Stock / benebenst
allen daran grünenden und ins fünff=
tige

Abdankung.

tige noch herfür sprossenden Keisern:
er schütte über sie aus seine Gnade/
beseelige Sie mit langen Leben / und
lasse Sie langsam und nach vielen vie-
len Jahren in Friede zu Ihren Vä-
tern versamlet werden!

Ihnen anderen aber / die auch ihren Fuß
in dieses Trauerhaus gewendet / gebe Gott
was ihr Herze wünschet / er erfülle ihre Anschlä-
ge / und halte mit seiner Gnade über Sie alle
Tage / bis an der Welt Ende.

In dem Gehischnen Trauerhause
gehalten
von

M. Joh. Christian Herzogen.



Zg 2855 OK

von M



QK. 294

v. Geh

Frommer Herzen und gl
höchstes und g

Aus denen Worten Assaph.

Wenn ich nur Dich hab / so frag
Erden. Wenn mir gleich Leib u
doch Gott allezeit meines H
Bey ansehnlicher

Wohl-Edel-Gebornen und B
Frau

Reginen R

von Be

Geborner S

Wohl-Edlen / Besten un

Herrn Christian

Chur-Fürstl. Durchl. zu Sach
auch Commissarii und Inspector

Pfarr-Lehns zu
gewesenen geliebte

welche des 1668sten Jahrs / den 27
viertel auff Silff Uhr / sanfft und selig in

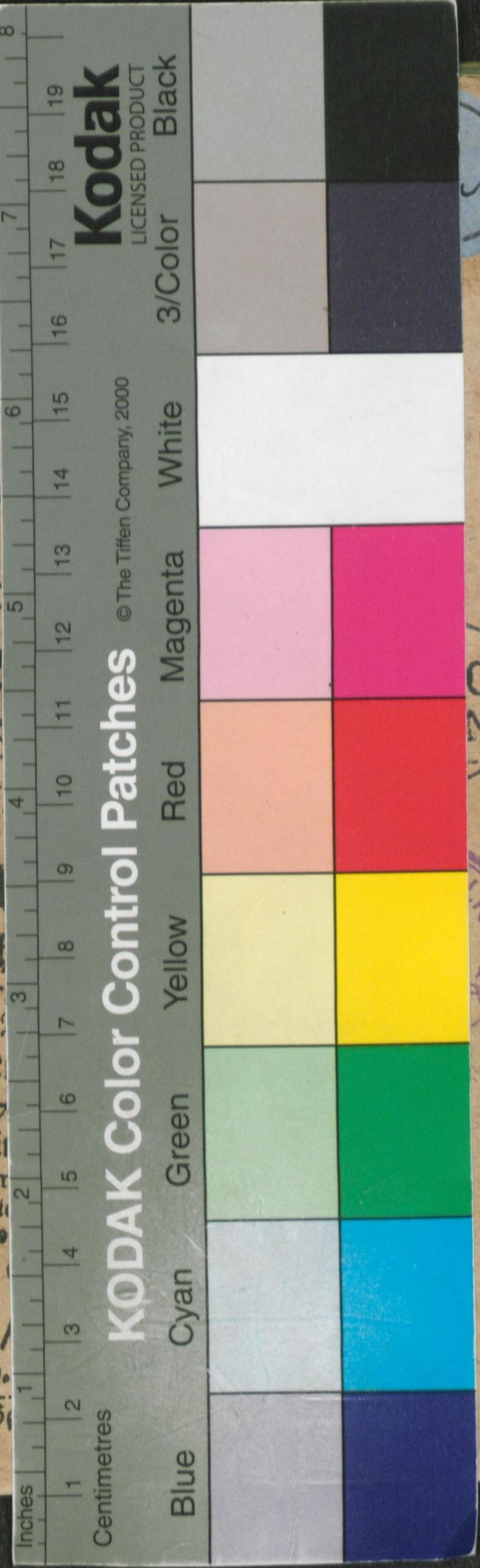
schlafen und folgenden 8 Novembr. Dom
unser L. Frauen zu Dresden / mit Christ-Adelte

lein gebracht wo
Einfältig daselbst

von
M. DANIELE Schneidern

C. C. Ministerii zum H.

Dresden / gedruckt in der B



CA
NA

LIOTHEK

